Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.

Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 5.00 Mk. im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 15 — Mk. vierteljährlich. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Ritterpen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr. 552. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 45394. — Postschließfach Rheine Nr. 15. —

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 1 mm Raumhöhe 30 Pfg. für Stadt und Amt Rheine: 20 Pfg. behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 25 Pfg. Reklamen 120 Pfg. Teuerungszuschlag 20 Proz. Anzeigenannahme bis 3 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese“: für Landwirtschaft: „Feld und Garten“: für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine“

Nr. 190 — Freitag, den 19. August 1921 — 45. Jahrgang

Völkerbundsrat am 29. August!

Tagungsort Genf.

wtb. Paris, 19. August. (Drahtb.) Baron Ishi, japanischer Botschafter und gegenwärtiger Präsident des Völkerbundsrates, hat eine außerordentliche Sitzung des Rates für den 29. August nach Genf einberufen, um laut Beschluß des Obersten Rates die Grenzfestsetzung in Oberschlesien zu beraten.

Endgültige Entscheidung erst anfangs Oktober?

wtb. Paris, 19. August. (Drahtb.) Hier nimmt man an, daß die Tagung des Völkerbundsrates voraussichtlich nur einen Tag dauern werde. Es werde zunächst Aufgabe des Völkerbundsrates sein, einen Berichterstatter zu wählen, der sich eingehend mit der oberschlesischen Frage zu befassen habe. Man ist hier daher der Ansicht, daß eine endgültige Entscheidung über die oberschlesische Frage erst anfangs Oktober zu erwarten sei.

Eine Erklärung Briands zur Rede Lloyd Georges.

+ **Paris**, 19. August. (Drahtb.) Ministerpräsident Briand gab Pressevertretern gegenüber eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte:

Die Rede Lloyd Georges im Unterhause gleiche genau der Rede, die er im Obersten Rat gehalten habe. Wir sind genau so gut wie er eifriger Anhänger des Gedankens der Gerechtigkeit und der Durchführung des Friedensvertrages. Eine Meinungsverschiedenheit besteht dagegen über die Art und Weise, wie er den Artikel 88 auffaßt und vor allen Dingen über den Geist, in dem er über die Volksabstimmung entschieden wissen will.

Der Friedensvertrag sieht grundsätzlich und tatsächlich eine Teilung Oberschlesiens vor. Für diese Teilung, die nach der Abstimmung der Bevölkerung erfolgen soll, waren die ethnischen Belange entscheidend. Denn, wenn man eine Karte von Oberschlesien ansieht, und das Land in zwei Hälften teilt, was sieht man da?

Erstens, daß nach dem Ergebnisse der Abstimmung der westliche Teil, der nach Deutschland zuliegt, eine deutsche Mehrheit aufweist, daß der östliche Teil nach Polen hin eine polnische Mehrheit hat.

Von der ersten Minute an hatte Frankreich vorgeschlagen, daß die Teilung nach dieser Feststellung erfolgen soll, aber man hat uns eingewandt, daß nach Artikel 88 in erster Linie auch die wirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigt werden sollen. Unter dem Titel „Industriebezirk“ vertreten wir den Standpunkt, daß die Gruben die Grundlage für jede Fabrikationstätigkeit bilden, daß nur die einen Betrieb entwickeln und fördern können, und daß deshalb die wirtschaftlichen Belange, die im Art. 88 vorgesehen sind, sich auf eine ganze Grubengegend erstrecken müssen. Wenn man nun die Stimmen berechnet, die in diesem Teile Oberschlesiens abgegeben worden sind, so kommt man zu der Feststellung, daß die Polen unbestreitbar doch die Mehrheit haben.

Die englischen Delegierten wollten sich jedoch nicht anschließen. Deshalb wurden die Sachverständigen beauftragt, die Grenze eines äußerst beschränkten Industriebezirkes festzusetzen und Gründe dafür vorzulegen, ob dieses Gebiet teilbar ist oder nicht. Die Engländer sagten nein, wir sagten ja. Dieselbe Uneinigkeit stellte sich heraus, als es sich darum handelte, den Anschluß an das rein polnische Gebiet herzustellen, das dem strittigen Gebiet das unentbehrliche Wasser liefert und als die Frage der Zinkbergwerke und Zinkfabriken behandelt werden sollte. Ich will von der Frage der Eisenbahnen gar nicht sprechen.

Das sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich könnte nicht zugeben, daß aus den Worten des Vertrages heraus, der die Schuld Deutschlands am Kriege anerkannt, Deutschland eine große Mehrheit polnischer Stimmen erhalten soll, während Polen nur einen ganz verschwindenden kleinen Teil der deutschen Stimmen erhalten würde und das nur deshalb, weil Deutschland vor 50 Jahren mit den Milliarden, die es Frankreich abgerungen hat, eine Industrie in diesem Gebiet herstellte, das ethnographisch rein polnisch war. Das ist der Meinungsunterschied, der jetzt vor dem Völkerbund beraten werden soll.

Briands kommende Reden.

tu. **Paris**, 19. Aug. (Drahtber.) Marcel interviewte gestern Briand über das Gerücht, daß er demnächst vor dem Zusammentritt der Kammer eine große politische Rede in St. Nazarie halten wird. Briand erwiderte: Ich sehe die Nützlichkeit nicht ein, im Voraus anzukündigen, wann und wo ich eine Rede halten werde. Es ist wahrscheinlich, daß ich vor Zusammentritt der Kammer sprechen werde, wann und wo werden sie im gegebenen Augenblick erfahren.

Die alliierten Vertreter in Berlin im Auswärtigen Amt.

tu. **Paris**, 19. Aug. (Drahtber.) Nach einem Berliner Telegramm des „Petit Parisien“ haben sich der englische Botschafter Lord d'Abernon, der englische Botschafter Frassati und der französische Geschäftsträger gestern einzeln zu Dr. Rosen ins Auswärtige Amt begeben, um im Namen ihrer Regierungen die Forderung der am 13. ds. Mts. überreichten Oberschlesien-Note zu unterstützen. Der Schritt der Botschafter betrifft insbesondere die Maßnahmen, die das Kabinett Wirth treffen soll, um zu verhindern, daß deutsche Kräfte aus Deutschland ins oberschlesische Abstimmungsgebiet übertreten.

Eine englische Warnung an die Insurgenten.

tu. **Breslau**, 19. Aug. (Drahtber.) Die englischen Kreiskontrolleure haben verschiedene polnische Hetzaufrufe beschlagnahmt. Die Kommandobehörde der englischen Truppen hat eine in energischen Tone gehaltene Warnung vor einer neuen polnischen Erhebung erlassen. Der Kommandeur der englischen Truppen hat für den von England besetzten Teil des Abstimmungsgebietes die sofortige Auflösung der Einwohnerwehren verfügt. Ein entsprechender Bericht an die Interalliierte Kommission in Oppeln ist erfolgt. In dem Bericht wird der Nachweis geführt, daß ein neuer polnischer Putsch in Kürze unvermeidlich ist, wenn nicht diese Sammelquelle der Insurgenten baldigst beseitigt werde.

Einfall russischer Flüchlinge in die Ukraine.

tu. **Lemberg**, 19. August. (Drahtb.) Hiesige Blätter bringen alarmierende Nachrichten aus der Ukraine. Hiernach sind 50 000 Hungerde aus Rußland in die Ukraine eingedrungen, haben dort die Bevölkerung überfallen und ziehen jetzt raubend und plündernd von Dorf zu Dorf. Die Bauern der einzelnen Orte setzen sich zur Wehr und es kam zu blutigen Kämpfen. Weiter wird gemeldet, daß auf Grund eines Dekrets des Zentralexekutivkomitees die ukrainischen Grenzbezirke Kroskurow und Kamenez Podolsk 250 000 Personen aus Rußland bis zur neuen Ernte verpflegen müssen.

Weißruthenischer Bauernaufstand.

tu. Wilna, 19. August. (Drahtb.) Die weißruthenischer Zeitung „Krynica“ berichtet, daß im Gouvernement Smolensk ein weißruthenischer Bauernaufastnd ausgebrochen ist.

Geheimabkommen zwischen Polen und den Randstaaten.

tu. Riga, 19. August. (Drahtb.) Auf der Randstaatenkonferenz in Helsingfors ist ein Geheimabkommen zwischen Polen und den anderen an der Konferenz beteiligten Staaten abgeschlossen worden. Danach müssen die Randstaaten Polen Hilfe leisten, wenn es von Rußland angegriffen wird.

Die Herabsetzung der deutschen Kohlenlieferungen.

tu. **Köln**, 19. August. (Drahtb.) Von zuständiger Seite wird heute die Nachricht des „Temps“ bestätigt, daß das monatlich von Deutschland an die Entente zu liefernde Kohlenkontingent ermäßigt worden ist. Die Herabsetzung des Kohlenkontingents erfolgte im Zuge der von deutscher Seite eingeleiteten Verhandlungen.

Italienisch-deutsche Verhandlungen zur Abfassung eines Handelsabkommenentwurfes.

tu. Berlin, 19. August. (Drahtb.) Wie das „Berl. Tgbl.“ hört, haben Verhandlungen zwischen Deutschland und italienischen Regierungsvertretern zur Abfassung eines Handelsabkommensentwurfes geführt. Der Entwurf, der noch keine endgültige Formulierung erhalten hat, liegt zur Zeit dem italienischen Ministerium des Aeußeren zur Begutachtung und Beschlußfassung vor.

Die deutsch-amerikanischen Friedensverhandlungen.

tu. **Paris**, 19. August. (Drahtb.) „Chicago Tribune“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß in den Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Kommissar Dresel und der Wilhelmstraße die Grundzüge eines Vertrages zwischen Deutschland und Amerika festgelegt worden sind, daß jedoch noch eine Reihe von Einzelheiten zu erledigen bleiben. Auf Grund der bereits ausgearbeiteten Bedingungen reservieren sich die Vereinigten Staaten alle Rechte und Vorteile, die ihm aus dem Versailler Vertrag zukommen. Die wichtigste deutsche Konzession sei der Verzicht auf die Kabel von Yap und Emden-Newyork. Deutschland seinerseits verlangt 1. Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums und das Recht, dieses Eigentum selbst zu verkaufen. 2. eine befriedigende Erledigung des Schutzes der deutschen Patente, über die während des Krieges verfügt wurde, 3. die Wiedereinsetzung deutscher diplomatischer und konsularischer Vertreter in Amerika, 4. für die Deutschen, die Amerika bereisen wollen, dieselben Rechte, wie sie deutscherseits den Amerikanern gewährt werden. Diese Bedingungen werden augenblicklich in Washington geprüft.

93 Millionen Mark Besatzungskosten der Stadt Koblenz.

wtb. **Koblenz**, 19. Aug. (Drahtber.) Aus den Berichten der Stadt Koblenz über den Stand der Ausgaben für 1920 geht hervor, daß die Gesamtaufwendungen der Stadt Koblenz an Besatzungskosten nicht weniger als 93 Millionen Mark betragen. Ueber die Wohnungsbeschlagnahme wird folgendes mitgeteilt: Die Zahl der beschlagnahmten Wohnungen und Einzelquartieren beläuft sich in Koblenz auf 485. Die ersten Besatzungsbauten sind bezogen, freigegeben wurden dadurch 30 Wohnungen. Inzwischen wurden jedoch wieder 90 Wohnungen neu angefordert, infolgedessen wurden 11 Gasthöfe ganz und 2 zum Teil, 5 Lehranstalten ganz oder teilweise beschlagnahmt. Schätzungsweise sind rund für 3000 Räume der Bevölkerung durch die Besatzung entzogen worden.

Merkwürdige Neutralität der Völkerbundsregierung im Saargebiet.

wtb. **Frankfurt**, 19. Aug. (Drahtber.) Die Gemeinde Neunkirchen sieht sich veranlaßt, eine neue Anleihe aufzunehmen. Als man bei der Saarregierung um Genehmigun nachsuchte, erhielt man den Bescheid, daß die Regierung ihre Genehmigung nur erteilen würde, wenn die Anleihe in Franken angelegt würde. Der neugewählte Bürgermeister einer Gemeinde erhielt nur dadurch seine Befähigung durch die Regierungskommission, daß er die Frage der Saarregierung, welche sie zugestellt hatte, mit „Ja“ beantwortete.

Zahlungseinstellung von 50 Landgemeinden.

tu. **Pößneck**, 18. Aug. (Drahtber.) 50 Landgemeinden des Kreises Sonnenberg haben die Einstellung der Zahlungen beschlossen, weil sie die Anleihewirtschaft nicht mehr verantworten können.

Der Zusammenbruch der Wettkonzerne.

tu. **Berlin**, 19. Aug. (Drahtber.) Der Zusammenbruch der Wettkonzerne fordert weitere Opfer. Der Konzern Arthur Müller u. Co. ist gleichfalls außerstande, seinen Verpflichtungen nachzukommen und hat seine Liquidation angemeldet.

Die Danziger Eisenbahnen an Polen.

+ **Danzig**, 19. August. (Drahtb.) **Die für Danzig so wichtige Frage der Zugehörigkeit der Eisenbahnen ist nunmehr vom Oberkommissar Haking in einem für Danzig ungünstigen Sinne entschieden worden. Haking hat sämtliche im Gebiete der Freien Stadt Danzig liegenden Bahnen der Republik Polen überwiesen, also auch sämtliche Bahnhöfe und das erst kurz vor dem Kriege erbaute Eisenbahndirektionsgebäude. Die von polnischer Seite erhobene Beschwerde gegen den Hafenausschuß, der eine Anzahl Schienenwege für sich reklamiert hatte, wurde vom Oberkommissar abgewiesen und bestimmt, daß die in Frage kommenden Eisenbahnstrecken in den Besitz des Hafenausschusses übergehen, mit dem Hinweis, daß dieser gut tun würde, auch diese Bahnen der Einheitlichkeit wegen durch Polen verwalten zu lassen.**

Ein Notruf der Dortmunder Eisenbahner.

tu. **Dortmund**, 19. Aug. (Drahtber.) **Die Ortsgruppe Dortmund der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten- und Anwärter hat vorgestern an den Reichskanzler Dr. Wirth, den Deutschen Beamtenbund und an die Reichsgewerkschaften deutscher Eisenbahnbeamten folgendes Telegramm gerichtet: „Beamtenschaft infolge der eit Monaten eingetretenen wucherhaften Verteuerung aller Lebensnotwendigkeiten ohne Geld. Dienstwillen durch Familiennot gelähmt. Sofortige durchgreifende Hilfe der Staatsregierung erforderlich, weil Stimmung gedrückt und in Verzweiflung überzugehen droht. Heutige Versammlung der reichsgewerkschaftlich organisierten Eisenbahnbeamten erbittet die Hilfe der Staatsregierung, bevor es zu spät ist. Ortsgruppe Dortmund.“** — In einer einstimmig angenommenen Entschließung, die an die Reichsgewerkschaft in Essen gesandt wurde, wird die Erwartung ausgesprochen, daß sich der Bezirksvorstand der Kundgebung an den Reichskanzler, den Deutschen Beamtenbund und die Reichsgewerkschaftsleitung anschließt und gleichzeitig bei dem Präsidenten der Eisenbahndirektion Essen vorstellig wird, damit ein Stellungnahm der vorgesetzten Verwaltung im Sinne der unterstellten Personale und somit eine tatkräftige Unterstützung der berechtigten Forderungen herbeigeführt werden kann.

Die Lohnbewegung im Bergbau.

+ **Essen**, 19. August. (Drahtb.) Wie bereits berichtet, fand am 19. Juli in Berlin eine Konferenz der Vertreter sämtlicher vier Bergarbeiterorganisationen statt, in der einmütig beschlossen wurde, für alle Bergbaureviere und Bergbauarten in eine Lohnbewegung einzutreten, da die in letzter Zeit eingetretene allgemeine Teuerung und die Erhöhung der Brotpreise am 15. August ziemlich einheitlich sei. Am nächsten Tage, dem 20. Juli, waren bereits Verhandlungen mit dem Reichswirtschafts- und dem Reichsarbeitsministerium. Weitere Lohnverhandlungen sind angesetzt auf den 19. August in der Reichsarbeitsgemeinschaft, Abteilung Bergbau. Von verschiedenen Zeitungen ist der Gang der Berliner Verhandlungen so dargestellt worden, als ob nur der Reichswirtschaftsminister für die Wiedereinführung der Ueberstundenarbeit eingetreten sei. Es ist notwendig, festzustellen, daß sowohl der Reichswirtschaftsminister als auch Vertreter des Reichsarbeitsministeriums für die Ueberarbeit sich eingesetzt haben. Erst auf die Erklärung des Vertreters des alten Bergarbeiterverbandes in Namen aller vier Organisationen, daß die Ueberarbeit von ihnen abgelehnt wurde, wurde diese Frage fallen gelassen.

Die Forderungen der Gehalts- und Lohnempfänger.

Nachdem am verflossenen Sonnabend die Forderungen der gewerkschaftlichen Organisationen den maßgebenden Stellen überreicht worden sind, sollen, wie eine Korrespondenz meldet, wahrscheinlich schon in der kommenden Woche Vorbesprechungen über die beantragte Erhöhung der Teuerungs- und Kinderzulagen stattfinden.

Die Kommunisten entfalten im Augenblick eine rege Propaganda, um den ruhigen Gang der Verhandlungen zu stören. So haben sie in den letzten Tagen Versammlungen der kommunistischen Gruppen im Deutschen Eisenbahner-Verband einberufen, in denen eine Erhöhung des beweglichen Tarifes um 150 Prozent gefordert wird.

Landwirtschaft und Sachwert-Besteuerung.

wtb. Berlin, 19. August. (Drahtb.) Der Steuerausschuß des Reichslandbundes hat als Ergebnis seiner Besprechungen über die neuen Steuerpläne der Reichsregierung gemeinsam mit den anwesenden Vertretern des Reichsbundes landwirtschaftlicher Verpächter und Grundeigentümer eine Entschließung gefaßt. In ihr wird darauf hingewiesen, daß jeder Versuch, einen in der Landwirtschaft nicht mehr vorhandenen Goldwert zur Grundlage von Steuerberechnungen zu machen, unbedingt abzulehnen ist; ebenso der verschleierte Versuch, statt des Begriffs Goldwert den Begriff eines lediglich der Geldentwertung angepaßten Sachwertes einzusetzen. Die für die Landwirtschaft allein erträgliche Bewertung sei die in den § 152 Abs. 2 und § 139 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung festgelegte Bewertung nach dem Ertragswerte bezw. nach dem Anschaffungswerte für das Betriebsvermögen der Pächter. Die Landwirtschaft fordert, daß diese Grundsätze auch künftig die alleinige Unterlage für ihre Heranziehung zur Steuer bilden.

Die deutsche Landwirtschaft zu den neuen Steuerplänen.

tu. **Berlin**, 19. August. (Drahtb.) Der Steuerausschuß des Reichslandbundes faßte als Ergebnis seiner Besprechung über die neuen Steuerpläne der Reichsregierung gemeinsam mit den anwesenden Vertretern der unterzeichneten Verbände folgende Entschließung: Die neuen Steuergesetzentwürfe, die die Regierung dem Reichswirtschaftsrat vorgelegt hat, haben, soweit sie die Besteuerung von Besitz und Vermögen betreffen, zwar davon abgesehen, den Begriff des sog. „Goldwertes“ der Besteuerung zu grunde zu legen. Auf die Möglichkeit, die Wiederaufnahme dieser Absicht weisen aber die Schlußbemerkungen der amtlichen Preis-Veröffentlichungen hin. Die Landwirtschaft weist demgegenüber noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß jeder Versuch, einen solchen in der Landwirtschaft nicht mehr vorhandenen Goldwert zur Grundlage der Besteuerung zu machen, unbedingt abzulehnen

...St. Antonius-Basilika, ein Prachtbau, der ... Ausführung dieses Gesetzes ist den ... gemein ihr diesjähriges Liefersoll mit ... den. Wäh...

...ernsthaft ... sofortige Veräußerung ... dem Reiche flüssige Goldmittel ... „Goldwert" den Begriff eines lediglich der Geldentwertung angepaßten „Sachwertes" einzusetzen, abzulehnen. Die Anwendung solcher Begriffe für die Besteuerung der Landwirtschaft würde nur dann praktisch denkbar sein, wenn der land- und forstwirtschaftlich genützte Grund und Boden zur Ware gestempelt, mit anderen Worten zum schweren Schaden der Produktion und damit zur Ernährung des deutschen Volkes mobilisiert würde.

In diesem Sinne will die Regierung bei den vorliegenden Vermögenssteuerentwürfen den landwirtschaftlichen Grundbesitz nach dem gemeinen Werte besteuern. Diese Bewertung widerspricht dem Wesen und der Zweckbestimmung des Landwirtschaftsbetriebes und führt zur ungeheuerlichen Ueberlastung der Landwirtschaft. Die allein für diese erträgliche Bewertung ist die in den §§ 152 Abs. und 139 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung festgelegte Bewertung nach dem Ertragswerte bezw. nach dem Anschaffungswert für das Betriebsvermögen der Pächter. Die Landwirtschaft fordert, daß diese Grundsätze auch künftig die alleinige Unterlage für ihre Heranziehung zur Steuer bilden.

Wie verlautet, soll jede Begünstigung des werbenden Vermögens beseitigt und dadurch der Druck auf das Betriebs- und Grundvermögen vermehrt werden. Eine Begünstigung der landwirtschaftlichen Grundbesitze besteht nicht. Grundbesitz und Betriebskapital werden durch die Ertragssteuern der Länder und Kommunen, die die auf dem Steuerobjekt lautenden Schulden nicht berücksichtigen bereits auf das Aeußerste belastet, sodaß ein noch stärkerer Druck auf das Betriebs- und Grundvermögen zur Extensivierung des Betriebes und der Verminderung der Produktion führen muß, denn die Intensität einer Wirtschaft wird in erster Linie mit durch die Größe des zur Verfügung stehenden Betriebskapital bestimmt. In Verbindung mit der bestehenden Erbschaftssteuer würden solche produktionsvernichtenden Steuern zur allmählichen Ausschaltung der Betriebunternehmer und zur Ueberführung der Produktionsmittel auf die Allgemeinheit also zur fortschreitenden Sozialisierung des produktiven Volksvermögens führen.

Die deutsche Landwirtschaft ist selbstverständlich bereit, ihren Teil an der neuen Gesamtbelastung unseres Volkes in vollem Maße zu tragen. Das kann aber nur im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Ertragsfähigkeit geschehen. Wird die Substanz des Betriebsvermögens immer weiter vermindert, so leidet schließlich darunter nicht nur die Landwirtschaft, sondern die gesamte Wirtschaft des deutschen Volkes und aller seiner Erwerbsstände. Die Minderung der Kaufkraft, Verschlechterung der Volksernährung und ein Herabgehen der Steuerkraft sind die Folgen der Verwirklichung der neuen Steuerpläne der Regierung.

Reichslandbund.
Reichsbund landwirtschaftlicher Pächter. — Reichsschutzverband landwirtschaftlicher Verpächter und Grundeigentümer.

General Pollok über die Leipziger Urteile.

tu. **London**, 19. August. (Drahtb.) Im Unterhaus sagte der Solicitor General Pollock: Die Urteile des Reichsgerichts in Leipzig müßten nach dem deutschen Standard geprüft werden. Der Gerichtshof habe aufrichtig gewünscht, das beste zur Verfügung stehende Beweismaterial zu erlangen. Der Oberste Rat habe beschlossen, daß französische, belgische, italienische und englische Juristen darüber beraten sollen, ob dem Reichsgericht weitere Fälle zu überweisen seien. Nach einer ergänzenden Reutermeldung sagte Pollock noch, er sehe sich gezwungen, zu erklären, daß die Art und Weise, wie der Präsident des Reichsgerichts die Prozesse geführt habe, sicherlich den aufrichtigen Wunsch zeige, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Ueber die französischen und belgischen Fälle sei er nicht unterrichtet, aber es wäre unfair von ihm, nicht zuzugeben, daß nach seinen Eindrücken der Leipziger Gerichtshof entschlossen war, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Wie die Urteile auch lauten möchten, die Aufrichtigkeit des Gerichtshofes scheine über jeden Zweifel erhaben.

Eine gestörte Kaisergeburtstagsfeier in Graz.

+ **Wien**, 19. August. (Drahtb.) In Graz fand aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Karls eine Monarchistenversammlung statt, bei der Schüsse fielen und ein Arbeiter durch einen Bajonettstich verwundet wurde. Nach Beginn der Versammlung drangen Sozialisten und Kommunisten in den Saal, wo es zu Tätlichkeiten kam. Ein ehemaliger Offizier gab einen Schuß in die Luft ab. Durch ein größeres Aufgebot von Wachmannschaften konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Die Namen der Anwesenden wurden festgestellt und die Ablieferung ihrer Waffen erzwungen. Ein Rittmeister in Uniform mußte durch die Wache geschützt werden.

Die Sammlung für Rußland.

tu. **Berlin**, 19. Aug. Gemäß Beschluß der Berliner Konferenz vom 13. und 14. ds. Mts. veröffentlichen der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund und der Freie Angestelltenbund heute einen Aufruf, der alle Arbeiter und Angestellten Deutschlands auffordert, unverzüglich mit den Sammlungen für das russisch-georgische Volk zu beginnen und nach Maßgabe ihrer Kräfte sich an diesen Sammlungen zu beteiligen.

Die Verschärfung der englisch-irischen Gegensätze.

tu. **London**, 19. Aug. (Drahtber.) Die Rede de Valeras ist gestern Lloyd George bekanntgegeben worden. Lloyd George lehnte jede Erklärung ab. Die Rückberufung aus dem Urlaub hat sich jetzt auch auf die Polizei ausgedehnt. In Regierungskreisen macht man darauf aufmerksam, daß diese Maßnahme nur aus Vorsicht getroffen wurde. Sie sei durch die Haltung begründet, die de Valera in den letzten 40 Stunden eingenommen hat.

Die irische Frage im Unterhaus.

tu. **London**, 19. Aug. (Drahtber.) Chamberlain hat im Unterhaus erklärt, daß die Regierung eine Besprechung über die irischen Friedensverhandlungen für den Augenblick für unmöglich betrachte. Ob eine derartige Besprechung noch vor den Sommerferien, die am Freitag beginnen, möglich sein wird, konnte der Minister nicht mitteilen.

Die amerikanische Delegation für die Abrüstungs-Konferenz.

tu. **Washington**, 19. Aug. Senator Lodge ist offiziell von Harding zum Mitglied der amerikanischen Delegation zur Abrüstungskonferenz ernannt worden. Das zweite Mitglied der Delegation wird noch ernannt werden.

Der Bremer Streik.

Bremen, 18. August. Der technischen Nothilfe haben sich im Verlauf des Streiks der Bremer Staatsarbeiter, der vor seinem baldigen Zusammenbruch steht, soviel freiwillige Helfer zur Verfügung gestellt, daß gar nicht alle eingestellt werden konnten. Dank der Tätigkeit der technischen Nothilfe wird die Bevölkerung weiterhin mit Gas, Wasser und elektrischem Strom versorgt. Auch konnte die Straßenbahn ihren Betrieb wieder aufnehmen, was den glänzenden Leistungen der Nothelfer unter erschwerten Umständen auf dem Elektrizitätswerk zu verdanken ist. Auch auf dem Gaswerk haben die Nothelfer Bemerkenswertes geleistet: Sie sind eifrig an der Arbeit, die Bevölkerung mit den Lebensnotwendigkeiten zu versorgen, stets geleitet von dem Gedanken, daß das Allgemeinwohl höher steht, als der wirtschaftliche Vorteil Einzelner, daß also die lebenswichtigen Staatsbetriebe im Interesse der Allgemeinheit auch nicht eine Stunde stillliegen dürfen.

Der Vorwurf, die Nothelfer leisteten Streikbrecherarbeit, trifft sie nicht, da der Senat die technische Nothilfe erst angefordert hat, als einwandfrei festgestellt war, daß die Arbeiter auch die Verrichtung von Notstandsarbeiten ablehnten.

Neues aus aller Welt.

1000 Häuser eingeäschert.

wtb. Paris, 19. August. (Drahtb.) Aus Konstantinopel wird berichtet, daß eine Feuersbrunst 1000 Häuser in Skutari zerstörte. Die alliierten Truppen wurden zur Hilfeleistung und zu Rettungsarbeiten alarmiert.

Erneute Tätigkeit des Vesuvs.

tu. **Neapel**, 19. Aug. (Drahtber.) Seit einigen Tagen bemerkt man eine geringe Tätigkeit des Vesuvs.

Die Proklamierung König Alexanders 1.

tu. **Belgrad**, 19. Aug. (Drahtber.) Das Belgrader Amtsblatt bringt gestern eine Proklamation der Regierung, in der König Peters Tod und die Proklamierung Alexanders 1. zum König der Serben, Kroaten und Slovenen mitgeteilt wird. König Alexander ist nach Belgrad gekommen.

Der König von Mesopotamien.

London, 18. Aug. Nach der „Times" haben jetzt alle eingeborenen Stämme in Mesopotamien Emir Feissal als Herrschel von Mesopotamien anerkannt. Die Königskrönung soll in kurzer Zeit erfolgen.

Zur Probefahrt des Dampfers „Bayern".

Hamburg, 18. Aug. Ministerpräsident von Kahr wird sich in der nächsten Zeit zur Probefahrt des großen Dampfers „Bayern" nach Hamburg begeben.

Eine neuer Hapag-Dampfer.

Hamburg, 18. Aug. Ein für die Hamburg-Amerika-Linie auf der deutschen Werft Rollerort im Bau befindlicher Dampfer wurde gestern glücklich zu Wasser gelassen. Der Neubau erhält den Namen „Odenwald."

Tod im Schneesturm.

Salzburg, 18. Aug. Die drei Berliner Touristen Otto Helling, Hans Pabst und Dr. Hans Willand sowie Fräulein Anna Schmidt aus Worms sind bei einer Tour in einen großen Schneesturm geraten und verunglückt. Die Bergung der Leichen konnte bisher noch nicht vorgenommen werden. Ein anderer reichsdeutscher Tourist ist bei einer anderen Tour 30 Meter tief abgestürzt und schwer verletzt geblieben.

Caruso-Stiftungen.

Rom, 18. Aug. Carosus Witwe hat dem Neapeler Knabenheim am Marechiaro (Posillip) einen Musik-Pavillon und einen Fonds von hunderttausend Lire zur Förderung des Gesangunterrichtes gestiftet. Gleichzeitig hat die Direktion des Newyorker Metropolitantheaters, um das Andenken des Künstlers zu ehren, der Stadt Neapel zu demselben Zwecke 50 000 Lire überwiesen.

Hardens „Zukunft" geht ein.

Berlin, 18. Aug. Maximilian Harden läßt, wie der Filmkurier wissen will, mit dem 1. Oktober die von ihm begründete und seit 29 Jahren geleitete „Zukunft" eingehen. Harden begibt sich bekanntlich auf eine Vortragsreise nach Amerika, über deren Dauer noch nichts genaues feststeht.

Verunglückte Segelregatta.

Memel, 18. Aug. Die Segelregatta des Libauer Yachtklubs „Nord" vor Libau nahm einen schlimmen Ausgang. Die Yachten wurden von einem schweren Sturm überrascht, sodaß alle Boote Havarien, erlitten. Eine Yacht kam zum Sinken. Von drei Seglern fand einer den Tod in den Wellen, die beiden anderen wurden mit Mühe gerettet.

Provinznachrichten.

)(**Haspe**, 18. Aug. **Ein edler Menschenfreund.** Ein Sohn der Stadt Haspe, der schon seit 40 Jahren in Brooklyn in Nordamerika wohnt, hat für das Kinderheim in Haspe 20 000 Mark und für einen Heldengedenkstein 3000 Mark geschenkt. Außerdem sendet er seit langem regelmäßig für bedürftige Bekannte allmonatlich Lebensmittel und Kleidungsstücke.

)(**Lüdenscheid**, 18. Aug. **Niedergebrannter Bauernhof.** Bei der Station Noell in Winslade brannte ein Bauernhof nieder. Wirksame Hilfe konnte nicht geleistet werden, da es an Wasser mangelte. Fünf Kühe kamen in den Flammen um. Die Scheune mit den Erntevorräten konte gerettet werden. Die sonstigen Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen.

() **Erndebrück**, 18. Aug. **Tod in der Jauchegrube.** Das dreijährige Töchterchen eines Fabrikarbeiters war seit drei Tagen vermißt worden. Jetzt hat man das bedauernswerte Wesen als Leiche in einer Jauchegrube gefunden.

() **Bohmte**, 18. Aug. **Der Vater als Brandstifter.** Ein Brand, der vor einigen Tagen das Anwesen des Landwirts Stegemann einäscherte, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Vater des Stegemann, der mit seinem Sohne in Unfrieden lebte, hat das Feuer angelegt und sich dann in der brennenden Scheune mit einem Karabiner erschossen. Man fand in den Ueberbleibseln des Hauses die verkohlten Ueberreste der Leiche und den Karabiner.

)(**Kierspe**, 18. Aug. **Beisetzung von Aschenurnen.** Die hiesige Kirchenvertretung hat sich bereit erklärt, fortan die Beisetzung von Ueberresten eingeäscherter Leichen auf dem hiesigen Friedhofe zu gestatten, jedoch nur unter der Bedingung, daß von kirchlichen Andachten abgesehen wird.

)(**Lochausen**, 18. Aug. **Eine schwere Verletzung** zog sich Frau Kolon Schlüter hier zu, indem ihr beim Besteigen eines Wagens die Spitze der auf dem Wagen liegenden Sense unterhalb des linken Schulterblattes in den Rücken drang. Dieser Fall zeigt wieder, wie nötig es ist, Sensen nicht unbeschutzt zu tragen oder liegen zu lassen.

)(**Essen**, 18. Aug. **Im Streit erstochen.** Hier ist der 22 Jahre alte Arbeiter Franz Wichura von dem 19jährigen Fuhrmann Tarrach im Streit erstochen worden.

)(**Buer**, 18. Aug. **Eine Rennbahn in Buer.** Von bekannten Pferdezüchtern ist ein Reiterverein Buer-Scholven gegründet worden. Auf zwei großen Weiden der Landwirte Bellendorf und Bußmann soll eine Rennbahn angelegt werden.

)(**Gladbeck**, 18. Aug. **Hochschüler als Industriearbeiter.** Auf den hiesigen Zechen sind eine Anzahl Studenten als Arbeiter eingetreten, unter ihnen eine Reihe ehemaliger Offiziere. Zwei Drittel der sich Meldenden sind Söhne von Beamten. Die Eltern sind außerstande, die Studienkosten zu tragen.

)(**Rintein**, 18. Aug. **Tragischer Tod.** Im Baggerloch war ein zur Kur weilendes Mädchen beim Baden in der Weser in Lebensgefahr geraten. Auf das Hilfegeschrei der Ertrinkenden eilte ein junger Mann herbei. Das junge Mädchen klammerte sich aber so fest an den mutigen Schwimmer an, daß beide in die Tiefe sanken. Es gelang einem anderen Herrn, beide ans Ufer zu bringen, doch war der junge Mann bereits tot, während das Mädchen wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

)(**Anzen** 17. Aug. **Ein Veteran der Arbeit.** Der Magazinverwalter Wilhelm Henke Feldzugsteilnehmer von 1870-71, konnte vor einigen Tagen auf eine fünfzigjährige Tätigkeit auf dem Annener Gußstahlwerk zurückblicken. Zu seinem goldenen Arbeits- und Dienstjubiläum übermittelte auch die Direktion des Werkes dem Jubilar [illegible] ehrte seine Pflichttreue durch Ueberreichung [illegible] Geldgeschenkes. Dem wackeren Veteranen [illegible] Arbeit gratulieren zu seinem Ehrentage viele Glückwünsche zu.

)(**Bochum**, 17. Aug. **Zu Tode verbrüht.** Im Schlachthofe zu Linden-Dahlhausen stürzte der Arbeiter Medrow in einen mit heißem Wasser gefüllten Brühkessel. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nachher gestorben ist.

)(**Waldbröl**, 17. Aug. **Im Streit erschossen.** In dem Orte Husen wurde bei einem Streit der Landwirt August Schneider von dem 18jährigen Sohne seines Nachbarn, Willi Wiesenborn, erschossen. Der Täter wurde verhaftet.

)(**Barmen**, 17. Aug. **Ein trauriger Unglücksfall** ereignete sich dieser Tage auf dem Hofe der Wicküler-Küpper-Brauerei. Das etwa 10 Jahre alte Söhnchen eines dort beschäftigten Chauffeurs geriet beim Ausfahren des Kraftwagens seines Vaters, auf dem er mitfahren sollte zwischen den Wagen und eine Mauer und wurde sehr schwer verletzt. Ob das arme Kind, das sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte, mit dem Leben davonkommen wird, ist mehr als fraglich.

)(**Essen-Ruhr**, 17. Aug. **Kongreß der Impfzwanggegner.** In den Tagen vom 24. bis 26. September findet hier ein Kongreß impfzwanggegnerischer Aerzte und Juristen sowie des Reichsbundes der impfzwanggegnerischen Vereine Deutschlands statt.

)(**Köln**, 17. Aug. **Eine Fabrik falscher 50-Markscheine** hat die Polizei hier ausfindig gemacht. Die Scheine sind sehr gut nachgemacht. Der Hersteller, ein Ingenieur, ist festgenommen.

)(**M.-Gladbach**, 17. Aug. **Auf dem Arbeitsmarkt** ist hier im letzten Monat eine Besserung eingetreten. Besonders in der Textilindustrie ist die Nachfrage nach gelernten Arbeitern, namentlich in den Webereien, sehr rege. Auch im Baugewerbe ist eine kleine Besserung zu verzeichnen.

)(**Werne (Lippe)**, 17. Aug. **Billige Ferkel.** Auf dem hiesigen Viehmarkt war der Ferkelauftrieb äußerst stark, so daß der Markt nicht geräumt wurde. Die Preise waren äußerst niedrig; es kosteten gute Sechswochenferkel durchschnittlich 100 Mark; vereinzelt waren sie auch schon zu 60 und 70 Mark zu haben. Einen solch niedrigen Stand haben die Preise in den letzten beiden Jahren nicht gehabt.

)(**Soest** 17. Aug. **Ein Sturm auf die Bäckerläden,** der seine Ursache in der in Kraft tretenden erheblichen Erhöhung der Brotpreise hatte, fand am Samstag in den Vormittags- und Mittagsstunden statt. Jeder wollte sich noch für einige Tage mit billigerem Brote eindecken. Die Folge davon war, daß am Nachmittag kein Stück Brot mehr in der ganzen Stadt aufzutreiben war, weil die Bäckereien entweder ausverkauft hatten oder den Rest an Brotvorräten zurückhielten. Die Säumigen hatten dann das Nachsehen.

)(**Dormund**, 17. Aug. **Ein gemeingefährlicher Mnsch.** Am Sonntagabnd kurz nach 11 Uhr belästigte der angebliche Privatdedektiv Schütz, wohnhaft Holsteinerstraße, verschiedene Personen auf der Straße, indem er sich als Kriminalbeamter ausgab und ihnen gegenüber Amtshandlungen vornehmen wollte. Als die Personen sich diese Belästigungen verbaten, wurde Schütz handgreiflich. Er versetzte einem Bergmann einen Stich in den Oberschenkel; ein Arbeiter erhielt einen Stich in die Schulter. Dann lief er in sein Haus und schoß auf vorübergehende Personen. Herbeieilende Polizeibeamte, die unter Führung eines Polizeikommissars standen, wurden sofort von dem Mann aus dem Fenster heraus beschossen. Die Beamten erwiderten auf den am Fenster stehenden Mann das Feuer. Das Vorgehen wurde unterstützt von einer Patrouille der Schutzpolizei. Schütz wurde schließlich im Hausflur gestellt und festgenommen. Beschlagnahmt wurde in seiner Wohnung ein Karabiner, ein Infanteriegewehr, ein Seitengewehr und ein Dolch, mit dem er vorher die Personen verletzt hatte, und etwa 100 scharfe Patronen, außerdem wurden die abgeschossenen Patronenhülsen und die Ladestreifen vorgefunden. Es handelt sich um einen Menschen, der anläßlich früherer kleiner Vorkommnisse versucht hatte, den Schutz des § 51 St.-G.-B für sich in Anspruch zu nehmen.

)(**Warstein**, 17. Aug. **Der Tod des Wilddiebs.** Jagd[illegible] Aßhoff wurde dieser Tage bei seinem abendlichen Revisions[illegible] im Walde plötzlich aus einem dichten Gebüsch heraus angerufen: „Halt, oder ich schieße!" Der pflichtgetreue Beamte drang trotz das eigene Leben nicht achtend, in das Gebüsch ein, wo der Wilhelm Canisius, der, bewaffnet und zur Jagd ausgerüstet, offenbar auf Wilddieberei befindlich war, die Flucht ergriff. Trotz den mehrfachen Anrufen des Jagdaufsehers nicht folgte, der Beamte von der Waffe Gebrauch, und ein Schrotschuß [illegible] den Tod des Canisius herbei.

)(**Hohenlimburg**, 17. Aug. **Ein Schwindlerpaar** wurde festgenommen, das Gaben für den Bau eines Theaters sammelte. Nach dem bei ihm vorgefundenen Listen sind ihm für diesen bereits 11 400 Mark zugeflossen. In seinem Besitz befande aber nur einige hundert Mark.

Gottesdienstordnung der Synagogengemeinde Rh.

Freitag, 19. 8., abends 7½ Uhr. — **Samstag**, 20. 8., morgens 8½ Uhr, mittags 12¾ Uhr, abends 8½ Uhr.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der

Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine

Devisenkurse.

Berlin, den 18. August 192[illegible]

	vor. Kurs	Kurs vom 18. August	Höchste bish. Gr.	Tiefster Stand
Amsterdam Rotter[illegible]	2722.75	2597.60	4204.—	168.75
Antwerpen und Brüssel	656.70	635.64	—	—
Kopenhagen . . .	1441.40	1371.40	1701.56	112.50
London	317.85	304.85	850.65	20.40
New-York	86.59	83.59	104.10	4.25
Paris	67.29	648.65	710.20	81.3/
Schweizer Plätze .	1456.50	1418.95	7101.—	21

Wertpapiere.

	vor. Kurs	Kurs 18. Aug.		vor. Kurs	Kurs v. 18. Aug.
5% Reichsanleihe	77½	77½	Gelsenk. Bergw.	525	467
[illegible]fahrz.-Aktien			Georgsmarienhütte	848	790
Hamb. Am. Pak.	180	176¾	F. H. Hammersen	709¾	672
Hapag Dampfsch.	295	293	Harpener Bergbau	719	685
Nordd. Lloyd	172¾	172¼	Hoesch Eisen. Stahl	1100	959
Bank-Aktien.			Hohenlohe Werke	285	283
Deutsche Bank	310¾	324½	Kaliw. Aschersl. .	399½	400
Disconto-Kom. Ant.	231	224½	Laurahütte . .	435½	4[illegible]¾
Osnabrücker Bank	172	178	Mannesm. Röhren	815	796
Industrie-Aktien.			Mark. Portl. Zem.	—	700
Adlerwerke	—	380	Mech. Web. Linden	980	970
Eisenhütte	—	—	Oberschl. Eisenb. Bed.	420	435
Braunkohle u. Brik.	570	535	Ober-Schl. Eisenind.	860	888
Eisenw.-Eisenw.	669¾	657	Osnabr. Kupfer	631	650
Daimler-Motoren	256¾	257¾	Phönix Berghau	1000	1053
Deutsch Lux Berg	480¼	451	Romb. Hütten	479¾	490
Deutsche Erdöl	190	195	Siemens & Halske	440	418
Deutsche Kaliw. .	465	460	Thüring. Barb. Ocl.	890	879½
			Ver. Cöln-Kettw.	588	—
			Wick-Portl. Zem.	600	610

Notationsdruck und Verlag der Norddeutschen Volkszeitung, Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter Heribert von Borell, für den Anzeigen- und Reklameteil Joseph Winkelmann, sämtlich in Rheine.

Es gelten unsere Geschäftsbedingungen. Gerichtsstand für beide Teile ist Rheine. Für Lieferung gelieferter und nicht für Lieferung bezüglich Maß und Zeit der Lieferung. Nicht rechtzeitige Lieferung der Bezugsgelder wegen ungenügender Lieferung ausgeschlossen. Für Aufbewahrung und Versicherung unverlangter Zusendungen wird keine Gewähr übernommen.

2. Blatt
Nr. 190

Beilage zur Münsterländischen Volksz

Freitag, den 19. August 1921.

Aus Stadt und Amt Rheine.

Ein Jubiläum in der St. Antonius-Pfarrgemeinde Rheine

Zum 20. August 1921.

Am 20. August dieses Jahres könnte die St. Antonius-Pfarrgemeinde ein eigenartiges silbernes Jubiläum feiern, ein Jubiläum, das seinem ganzen Inhalte nach sowie dem Ernste der Zeit entsprechend nur innerkirchlich durch ein feierliches Levitenamt zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu in aller Stille begangen wird; ein Jubiläum, das nur wenigen bekannt ist und deshalb in diesen Zeilen festgehalten werden soll. Manch einem alten Rheinenser dürften diese Zeilen traute Erinnerungen aus jener Zeit vor einem viertel Jahrhundert wachrufen. Am Samstag vor 25 Jahren war es nämlich, als der Heiland im Sakramente vor dem Emstore seinen Wohnsitz nahm. Anläßlich dieses für alle katholischen Bewohner des rechtsemsischen Stadtteils freudigen Ereignisses sei hier ein kurzer Rückblick auf jene vergangene Zeit gestattet.

Im Frühsommer des Jahres 1896 hatte der Rentner Franz Hues auf seinem Grundstück an der Stelle der jetzigen Antoniusstraße einen großen Saal errichten lassen. Da sich die alte St. Dionysiuspfarrkirche schon seit langem als zu klein erwiesen hatte und auch für die religiösen Bedürfnisse der Bewohner des Emstores gesorgt werden mußte, trat der damalige Pfarrer Pietz mit dem Rentner Franz Hues in Verhandlungen und erlangte von ihm die Ueberlassung des Saales zur Herrichtung einer Notkirche. Schlicht und einfach, ja geradezu ärmlich war dieses Gotteshaus und seine erste Ausstattung. Noch manch einer wird sich des langen, lagerähnlichen Raumes mit dem einfachen Sparrendach erinnern. Nur ein Kreuz vor dem Südgiebel des Baues deutete an, daß dieses Haus etwas mehr sein mußte als ein gewöhnlicher Schuppen. Zwei Eingänge, einer von der Ibbenbürenerstraße aus und ein anderer an der westlichen Langseite, führten in das Innere des Gotteshauses, das durch einige große Glasfenster an den Langseiten erleuchtet wurde. Im Innern selbst befand sich ein einfacher Altar, eine Kanzel, eine Orgelbühne mit Orgel (anfangs Harmonium) und kleine primitive Knie- und Sitzbänke, nur für die Kinder berechnet. Von dem damaligen Altar der Notkirche befindet sich noch jetzt in der Basilika der Altartisch auf dem Chore, die Herz-Jesu-Statue in dem vorderen nördlichen Vierungsarm und das Standbild d. Schmerzhaften Mutter im Ankleideraum hinter dem Chore. Die damalige Kanzel der Hilfskirche ist jetzt nach genau 25 Jahren in die Kapelle nach Rodde gewandert, nachdem sie eine Zeitlang in der Basilika Aushilfsdienste geleistet hatte, bis im Jahre 1910 die neue Kanzel fertiggestellt war. Die Orgel der Hilfskirche stammte aus der Dionysius-Pfarrkirche und wurde von dort zum Emstor geschafft, nachdem die Pfarrkirche eine neue Orgel von der Orgelbauanstalt Eggert in Paderborn erhalten hatte.

Im Anfang Juli des Jahres 1896 war es, als der hochselige Bischof Hermann Dingelstad von Münster in der Altstadt weilte, um das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Diese Gelegenheit benutzte der hochselige Oberhirt, um auch die Notkirche ihrem kirchlichen Gebrauche zu übergeben und den dortigen Altar einzusegnen. In feierlichem Zuge wurde der Bischof und die hochw. Geistlichkeit aus der Pastorat durch weißgekleidete Engelchen und die Schulkinder des Emstores abgeholt, während der Antonius-Bürger-Schützenverein zu beiden Seiten der Ibbenbürenerstraße Spalier bildete. Unter den Klängen des Liedes: „Fest soll mein Taufbund stehn" zog die Prozession zur Hilfskirche. Dort vollzog der Hochw. Bischof die Segnung des Bethauses und die Weihe des Altars. Da bei dieser Weihe zufällig kein Weihwasser zur Stelle war, reichte der Pastor Pietz dem Hochwürdigsten Herrn einen Blumenstrauß von einem der anwesenden Torstenträger, und damit wurde die Kirche und der Altar gesegnet. Die erste hl. Messe in der Hilfskirche las sodann der Hochw. Bischof Hermann selbst um ½6 Uhr morgens; daran schloß sich eine zweite hl. Messe durch den Pastor Pietz, während deren der Bischof an die versammelte Gemeinde eine kleine Ansprache hielt. Nach dieser feierlichen Einweihung übernahmen zwei Geistliche aus der Altstadt, die Herren Mering und Schepers, die Seelsorge vor dem Emstore; aber nur Sonntags wurde die Gemeinde mit einer hl. Messe beglückt.

Eine Wendung darin brachte der 20. August 1896, jener Tag, dessen 25 Wiederkehr die Antonius-Gemeinde am Samstag feiert. Vom Generalvikariat in Münster war nämlich die Erlaubnis eingetroffen, daß das Sanktissimum von nun an auch vor dem Emstore aufbewahrt werden dürfe. Zur Feier des ersten Hochamtes und zur Konsekration wurde der 20. August, der Namenstag des damaligen Pfarrers Pietz gewählt. Die Kirche war zu diesem Zwecke von den Geschw. Bieganskv in würdiger Weise geschmückt. Der Altar prangte in feierlichem Blumenschmuck, den die Bewohner des Emstores für diesen Zweck leihweise überlassen hatten. Nur eine primitive Holzbank diente als Kommunionbank, und die Schwestern des Marienheims waren die ersten, die in der neuen Hilfskirche die hl. Kommunion empfingen. Seit jenem denkwürdigen Tage blieb nun das Sanktissimum fortwährend vor dem Emstore, und es wurde auch ein regelmäßiger Gottesdienst eingeführt. Ein Jahr lang feierte man Tag für Tag zwei hl. Messen, an Werktagen die erste um 6 Uhr und die Schulmesse um ½8 Uhr. Dazu kam an Sonntagen noch die Christenlehre. Im folgenden Jahre fiel die erste Messe an den Werktagen aus, an Sonn- und Feiertagen wurden jedoch zwei hl. Messen gelesen.

Seit dem Jahre 1897 führte man mit bischöflicher Erlaubnis auch die Feier des Ewigen Gebetes ein. Da in diesem Jahre das Fest des Patrons des hl. Antonius von Padua (13. Juni) zufällig auf einen Sonntag fiel, wurde in jenem Jahre die Feier des Ewigen Gebetes an diesem Sonntage abgehalten. Später ist die Feier ein für allemal auf den ersten Sonntag im Juli festgelegt worden. Erbauend war es zu beobachten, wie sich die kath. Gemeinde rechts der Ems für ihren Gottesdienst interessierte. Weil es für die Feier des Ewigen Gebetes an Blumen zur Ausschmückung gebrach, brachten die Bewohner Samstags vorher ihre Blumen (jeder Blumentopf mit dem Namen des Eigentümers versehen) zur Kirche, damit der Altar würdig geschmückt werden konnte, und holten sie am folgenden Montag wieder ab. — Zu Weihnachten 1896 erhielt die Hilfskirche eine Krippendarstellung für 400 Mark. Die Küsterdienste an der alten Hilfskirche besorgte der Küster Anton Bieganskv, der auch heute noch rüstig an der Basilika sein Amt versieht, und den Organistendienst der Rektor Ridder. Die Geistlichen, welchen die Seelsorge des Emstores anvertraut war, wohnten zunächst in dem Pastorat der Altstadt. Später als die Eschendorfer Johannesstift [illegible] war, schlugen sie dort oben ihre Wohnung auf, bis daß endlich 1898 auch vor dem Emstore eine Kaplanei, das jetzige Pastorat, gebaut wurde. Als Geistliche wirkten an der Hilfskirche die Kapläne Mering (jetzt Pfarrer in Ahlen, Liebfrauen), Schepers (jetzt Dechant in Beckum), Reuter (jetzt Pfarrer in Laer), Weber (jetzt Pfarrer in Brauck) und Bauhofer (jetzt Rektor in Telgte).

Lassen wir an diesem Jubiläumstage unsern Blick rückwärts schweifen, so ist eine Tatsache nicht zu verkennen: etwas Herrliches und Großartiges hat die St. Antoniusgemeinde im Verein mit der Altstadt in jenen 25 Jahren geleistet; damals ein armseliges Bethaus, die alte Hilfskirche, der es an dem Notwendigsten mangelte, — und statt dessen erhebt sich jetzt vor unseren Augen die herrliche St. Antonius-Basilika, ein Prachtbau, der weit und breit seinesgleichen sucht. Der Aufschwung zu dieser Kirche war keine kleine Leistung! Diese Tatsache läßt uns aber auch einen vertrauensvollen Blick in die Zukunft tun. Denn wenn 25 Jahre diese herrliche Kirche gleichsam hervorzaubern konnten, dann werden auch die nächsten Jahre die Kirche vollenden helfen. Eins fehlt nämlich unserer schönen Kirche noch: die kirchliche Weihe. Die Kirche ist vorläufig nur benediziert und dem kirchlichen Gebrauch übergeben. Eine eigentliche kirchliche Weihe kann erst dann stattfinden, wenn ein sog. altare fixum, ein endgültiger Hochaltar aus Stein in die Kirche eingebaut ist. Der fehlt bislang noch. Aber ich glaube, daß es der Wunsch der ganzen St. Antonius-Pfarrgemeinde ist, möglichst bald einen würdigen Hochaltar für die Basilika zu besitzen und die Kirche eingeweiht zu sehen. Dürfen wir da vielleicht eine kleine Anregung geben: Nächstes Jahr kommt der Hochwürdigste Herr Bischof zur Firmung nach Rheine. Wäre das nicht eine prächtige Gelegenheit, bis dahin die nötigen Mittel für einen monumentalen Hochaltar zu sammeln! Der Zeitpunkt scheint uns um so geeigneter, weil am 3. April nächsten Jahres unser rühriger Herr Pfarrer Tappe sein 25jähriges Priesterjubiläum feiern kann. Die Gemeinde, die in wenigen Jahren einen so wundervollen Prachtbau aufführen konnte, wird gewiß auch in kurzem die Mittel zu einem Hochaltar für die Antonius-Basilika beschaffen können!

Bernhard Ridder.

Theatergemeinde Rheine.

Werbevortrag des Bürgermeisters Schüttemeyer.

In einer gestern abend stattgehabten Versammlung der Innung vereinigter Handwerker und der Kaufmannschaft sprach Herr Bürgermeister Schüttemeyer über die Gründung des Städtebundtheaters und über die Bildung einer Theatergemeinde in Rheine. An Hand des Aufrufes des Theaterausschusses erläuterte der Bürgermeister den augenblicklichen Stand der Theaterangelegenheit. Die Spielergruppe wird bekanntlich von dem Leiter des Unternehmens, Herrn Matthes, in Berlin zusammengestellt und von den in Betracht kommenden Städten vollständig in Anspruch genommen. Das Westfälische Städtebundtheater ist ein gemeinnütziges und kein Gewinnunternehmen. Der Gewinn, der nach dem sehr vorsichtig aufgestellten Kostenanschlag über zu erwarten ist, wird nicht in die Hände des Leiters fließen, der Angestellter des Städtebundtheaters ist, sondern in der Hauptsache für die Anschaffung der nötigen Requisiten verwandt werden, die Eigentum des Städtebundes bleiben. Der ausgezeichnete künstlerische Ruf des Oberspielleiters und nur erste Bühnenkräfte bürgen bei bester Bühnendekoration für einen vollen Erfolg. Die zu gründende Theatergemeinde ist der Zusammenschluß aller Theaterbesucher, ist eine Besucherorganisation; sie gewährt ihren Mitgliedern die Möglichkeit, beste Schauspielkunst zu denkbar niedrigen Preisen zu genießen. Die Spielzeit umfaßt 7 Monate (Oktober 1921 bis April 1922). In dieser Zeit finden 10 Vorstellungen statt. Für diese Vorstellungen werden Abonnements nur für die Mitglieder der Rheiner Theatergemeinde ausgegeben. Die Abonnements sind übertragbar. Der Preis für die 10 Vorstellungen einschließlich Steuer und Kleiderablage — nicht ausschließlich, wie in dem Aufruf irrtümlich angegeben — wird sich auf 55 bis 70 Mark stellen. Zur Verbilligung der Abonnements hat die Stadtverordnetenversammlung 10 000 Mark bewilligt. Der Betrag für das Abonnement wird dreimal ratenweise oder in anderen — von den Vereinen, Organisationen usw. festzusetzenden — Teilbeträgen oder auch sofort ganz an die betreffenden Vereine usw., bei denen man seine Beitrittserklärung abgegeben hat, gezahlt. Die Zahlung der ersten Rate hat bis spätestens zum 15. September zu erfolgen.

Die lebhafte Aussprache, an der sich die Herren Protz, Anschel und Krampe beteiligten, ließ klar erkennen, daß das Unternehmen als gesichert anzusehen ist. Die Redner drückten ihre volle Genugtuung darüber aus, daß endlich hier auf dem Gebiete des Theaterlebens etwas Vollwertiges geschaffen werden solle und sicherten dem Theaterausschuß bereitwilligst ihre Unterstützung durch den Erwerb von Abonnement zu.

Wenn die genügende Anzahl von Anmeldungen zur Theatergemeinde zustande kommt, kann das Städtebundtheater als gesichert angesehen werden. Daß dieses im Interesse wahrer Bildungsbestrebungen für unsere Stadt nur warm zu begrüßen ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die Beitrittserklärungen müssen bis zum 25. August erfolgt sein. Man tut darum gut, sich unverzüglich ein Abonnement zu den Theateraufführungen zu sichern. Sind allen Plätze vergeben, so ist jede Möglichkeit, noch einen Platz zu erhalten, ausgeschlossen. Einzelkarten an Nichtmitglieder werden nur ausgegeben, soweit solche bei einzelnen Vorstellungen noch zur Verfügung stehen sollten. Ihr Preis wird mindestens das Doppelte des Abonnementspreises für Mitglieder betragen. Darum nochmals, säume kein Freund wirklich guter und erstklassiger Schaubühnenkunst, sich noch rechtzeitig einen guten Platz zu sichern, will er sich nicht selbst eins Genusses berauben, der hier ohne Konkurrenz dasteht.

Versammlung des landwirtschaftlichen Ortsvereins Neuenkirchen.

Nochmalige Prüfung der Lieferfähigkeit des Kreises. Beschwerdeschrift an die Zentrumsabgeordneten.

Der landwirtschaftliche Ortsverein Neuenkirchen hatte sich am vergangenen Sonntag nach dem Hochamte nochmals versammelt wegen der Getreideumlage. Herr Gutsbesitzer Hovekamp eröffnete die Versammlung und gab dann im einzelnen Bericht über die unternommenen Schritte und den Stand der Dinge. Leider konnte er noch nicht viel Erfreuliches mitteilen. Die Beschwerdekommission des Kreises Steinfurt hätte einen direkten Erfolg beim Herrn Oberpräsidenten noch nicht gehabt. Es solle allerdings die Lieferfähigkeit des Kreises nochmals geprüft werden, zu welchem Zwecke in den nächsten Tagen eine Kommission auch Neuenkirchen berühren werde. Dann machte er weitere Mitteilungen über die Verteilung im Kreise. Nach den Ausführungen des Herrn Landrats in der Vorstandssitzung vom Kreisverbande wäre die Umlage hauptsächlich vorgenommen unter Berücksichtigung der im Vorjahre tatsächlich erfolgten Ablieferung der Gemeinden. Für Neuenkirchen sei zugrunde gelegt 24 Ladungen, erhöht auf 28. Diese Zahl sei jedoch sofort von ihm beanstandet worden und könne er heute die Mitteilung machen, daß die Gemeinde im Vorjahre rund 14½ Waggon ablieferte. Es seien die Schritte eingeleitet, um auch auf Grund dieser Unrichtigkeit eine Verminderung des Liefersolls zu erwirken. Darauf machte der Vorsitzende den Vorschlag, auch unseren Reichstagsabgeordneten mal Mitteilung zu machen über die Wirkung ihres Gesetzes und die Bedrängnis der Landwirte, um vielleicht eine Aufhebung des Gesetzes herbeizuführen, was eine lebhafte Zustimmung hervorrief. Da hier nur die Zentrumspartei in Frage käme, wolle er denn die Versammlung des landw. Ortsvereins schließen und gleichzeitig eine Versammlung von den der Zentrumspartei angeschlossenen Landwirten eröffnen. Darauf brachte er folgende Resolution zur Verlesung, welche einstimmig Annahme fand und an die maßgebenden Stellen geleitet werden soll:

„Die der Zentrumspartei angehörenden Landwirte der Gemeinde Neuenkirchen, Kreis Steinfurt, erlauben sich, den Herren Abgeordneten der Partei folgende Beschwerdeschrift über das Getreideumlagegesetz vom 21. Juni 1921 zu unterbreiten:

In Ausführung dieses Gesetzes ist den Landwirten jetzt allgemein ihr diesjähriges Liefersoll mitgeteilt worden. Während wir nun nach den durch die Presse [illegible] dürften, daß sich die Umlage in mäßigen Grenzen [illegible] müssen wir jetzt die furchtbare Enttäuschung erleben, daß [illegible] selbe jedes Maß übersteigt und überhaupt nicht im Bereiche der Möglichkeit liegt. Wir gestatten uns, auf folgende Zahlen hinzuweisen: Im letzten Jahre wurden in unserer Gemeinde mit Mühe und Not unter Unterstützung des landw. Ortsvereins rund 11 Waggon aufgebracht, womit das Getreide fast restlos erfaßt war. Und jetzt fordert man — das Doppelte, 28 Waggon. Daß diese Menge überhaupt nicht vorhanden ist, geht auch aus den Einzelaufforderungen hervor. Es sollen aufgebracht werden von dem Morgen der Gesamtanbaufläche in Weizen, Roggen, Gerste und Hafer 4 Ztr. Da nun die beiden letzteren Fruchtarten kolossal unter der Dürre litten und auch wegen allgemeiner Futterknappheit nicht geliefert werden können, erhöht sich das Liefersoll für Weizen und Roggen durchschnittlich auf 8 Ztr. für den Morgen. Die Erntemenge beträgt jedoch nur 5 Ztr auf den Morgen, wovon 1 Ztr. für Saat abzuziehen ist und außerdem der Eigenbedarf. Die Erregung und Verbitterung der Landwirte über diese Ungeheuerlichkeit wird noch dadurch vergrößert, daß, wie hier allgemein bekannt ist, in den Kreisen Lingen und Bentheim unserer Nachbarprovinz Hannover durchschnittlich nur 1¼ Ztr. vom Morgen der Roggenanbaufläche verlangt werden.

Die Umlegung auf die Provinzen und Landesteile, unter der Westfalen besonders schwer leidet, hat also eine Nachprüfung dringend notwendig. Soviel hier bekannt geworden ist, hat man in Berlin umgelegt, ohne den Ausfall der freien 4 Morgen und die große Zahl der Selbstversorger bei den vorherrschenden kleinen und mittleren Betrieben zu berücksichtigen. Wie der Herr Oberpräsident der Beschwerdekommission unseres Kreises mitteilte, hat man sich in Berlin gleichzeitig jeden Einspruch und Beschwerde verbeten. Wir bitten, gleichfalls zu prüfen, wie so etwas heute noch möglich ist. Wir nehmen wohl mit Recht an, daß diese Mißstände hauptsächlich nur entstehen konnten unter dem Einflusse der Reichsgetreidestelle, wo das jüdische Element besonders bei den bestbezahlten Stellen vorherrscht und an einer Schonung der Handelsgebiete besonders interessiert ist. Die Beschwerdekommission unseres Kreises Steinfurt, wo die Verhältnisse allgemein ähnlich liegen, konnte deshalb einen positiven Erfolg beim Herrn Oberpräsidenten nicht zeitigen. Unter dieser ungerechten Verteilung leiden Erzeuger und Verbraucher in den schwer belasteten Gebieten in gleicher Weise. Der hier künstlich hervorgerufene Brot- und Getreidemangel macht es unmöglich, anders freies Korn zu erhalten, als durch die Hände der Kaufleute und Börsenjobber.

Da nun das Gesetz unter Mitwirkung des Zentrum entstanden ist, und dieses deshalb für die Folgen mitverantwortlich gemacht werden muß, wenden wir uns in Not und Verzweiflung an diejenigen, die unser Vertrauen in den Reichstag berief. Wenn, wie anzunehmen ist, eine gerechte Umwandlung der Verteilung nicht mehr möglich ist, so wolle die Zentrumsfraktion entsprechend arbeiten und wirken, daß das Gesetz sofort nach Zusammentritt des Reichstages aufgehoben werde, zumal eine Notwendigkeit für dasselbe nicht mehr besteht, sondern nur dazu dient, den Preis für freies Getreide auf eine ungerechtfertigte Höhe zu halten, zum Nutzen der obenbezeichneten Elemente. Es soll dann versucht werden, das erste Drittel der Aufbringung zum festgesetzten Termin zu liefern. Bis dahin erhoffen wir, daß die Partei geeignete Schritt unternommen hat, damit unabsehbare Folgen vermieden werden. Insbesondere würden wir es nicht ruhig hinnehmen, wenn das Gesetz so in Anwendung gebracht wird, daß für die nicht geernteten Mengen Ersatz geleiste werden muß in barem Gelde. In Anbetracht der hier bezeichneten Umstände ist die baldige Aufhebung des Gesetzes dringend notwendig, damit weitere Schädigungen vermieden werden, insbesondere auch große Schädigungen unserer Partei und für die gesamte deutsche Volkswirtschaft."

* **Mehr als 200 Zentner Getreide durch Brandstiftung vernichtet.** Gewissenlose Verbrecher haben in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch zwei Getreidediemen des Gutsbesitzers Schulte-Mesum in Mesum und eine Strohdieme der Gutsverwaltung Schründer im Gesamtwerte von mehr als 40 000 Mark durch vorsätzliche Brandstiftung vernichtet. Auch der erste Brand am Sonntag in der Fabrik Gröning, der glücklicherweise gelöscht werden konnte, ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Die Brandstifter schädigen durch diese verabscheuenswürdige Tat nicht nur die vom Brande Betroffenen, sondern in erster Linie die Allgemeinheit, die darbende Bevölkerung. Die Amtspolizeiverwaltung hat auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung von 5000 Mk. ausgesetzt. Es ist nur zu hoffen, daß den lichtscheuen Verbrechern das Handwerk gelegt wird. Pflicht eines Jeden aber ist es, alles dazu beizutragen, damit die Brandstifter ermittelt und ihrer gerechten Strafe überführt werden können.

:: **Große Beamtenversammlungen in Rheine.** Nachdem am Freitag, den 19. Aug., Herr Eisenbahnobersekretär Klein aus Münster einen Vortrag hält über das Thema: „Die Beamten im Zeichen der jetzigen Teuerung", wird am Mittwoch, den 24. Aug. der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Herr Abg. Baumhoff aus Hagen, über die neuesten Bewegungen in der Beamtenschaft und die Ortsklasseneinteilung sprechen. Beide Herren sind als tüchtige Redner bekannt. Wegen der Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Fragen ist es Ehrenpflicht aller Beamten und Lehrer von Rheine und Umgebung in diesen Versammlungen zu erscheinen. Die Frauen der Beamten pp werden gleichfalls herzl. eingeladen. Wann und wo die Versammlung am Mittwoch, den 24. Aug. stattfindet, wird noch bekanntgegeben.

§ **Geflügelzuchtverein Rheine.** Wir erinnern an die heute (Freitag) abend 8.30 Uhr im Vereinslokal Wertling stattfindende Monatsversammlung des Geflügelzuchtvereins für Stadt und Amt Rheine. Nach der Versammlung Verlosung von Geflügel und Geflügelfutter.

♂ **Borussia ehrt seine Sieger.** Zur Ehrung der Sieger bei dem Turn- und Sportfest am vergangenen Sonntag findet am kommenden Sonntag (21. 8. 21.) im Vereinslokal Wertling ein gemütliches Beisammensein statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

)) **Eine Kollekte am Sonntag.** Gemäß eines am vorigen Sonntag in allen katholischen Kirchen verlesenen bischöflichen Schreibens wird am Feste Mariä-Himmelfahrt (21. August) bei jedem Gottesdienst eine Kollekte für den Neubau einer Kirche in Lavesum bei Haltern abgehalten. Da die kirchliche Not daselbst sehr groß ist, bittet der hochw. Herr Bischof um eine besonders reichliche Gabe. Gewiß werden alle Katholiken gern der dringenden Bitte ihres Oberhirten entsprechen.

* **Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.** 21. Aug.: Wolken, teils Sonne, vielfach Regenfall, ziemlich kühl; 22. Aug.: veränderlich, windig; 23. Aug.: Wolken, Sonne, teils heiter, ziemlich warm; 24. Aug.: bewölkt, mäßig warm; 24. Aug.: bewölkt, mäßig warm, strichweise Regen; 25. Aug.: veränderlich, kühl, windig; 26. Aug.: wenig verändert; 27. Aug.: Sonne, Wolken, angenehme Luft, Wind.

)([illegible] Mehr [illegible]

Kümpers u. Cie., G. m. b. H., Kanalhafen.

Landwirtschaftliche Unterhaltungsbeilage
der Münsterländischen Volkszeitung (Rheiner Volksblatt)

Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Umschau.

(Nachdruck verboten.

Infolge des geringen Auftriebes zogen die Preise bei Großvieh, besonders bei besseren Qualitäten, etwas an und belebten das Geschäft. Die Schlußpreise entwickelten sich wie folgt: Friedrichsfelde: Ferkel 6—8 Wochen 125—175 Mark, 9—16 Wochen 175 bis 225, 3—4 Mon. 225—385, 5—6 Mon. 300—500, 7—8 Mon. 500 bis 850 Mk. Schlachtviehpreise für 1 Zentr. in Mk.: Berlin 1025 bis 1350, Breslau 1000—1300, Hamburg 9—1250, Dortmund 1000 bis 1250, Köln 1000—1350, Chemnitz 1000—1350. Rindviehpreise: In Friedrichsfelde wurde gezahlt für hochtragende und Milchkühe 1. Qualität 5600—6800, 2. Qual. 4000—5300, 3. Qual. 2500 bis 4000. Tragende Färsen: 1. Qual. 4800—6300, 2. Qual. 3500 bis 4800. Zugochsen 6—700 M. je Zentner Lebendgewicht. Jungvieh zur Mast 400—575 je Ztr. Lebendgewicht. Bullen zur Zucht: 7500 bis 9500. Geschäft sehr schleppend. An Schlachtviehpreisen wurde an obigen Orten gezahlt: 200—625, 300—660— 200—750, 175—850, 300 bis 775, 240—775. — Kälberpreise: 475—1350, 550—800, 350 bis 800, 500 850, 500—800, 350—901, vierhundert bis achthundert. — Schafspreis: 275—550, 450—650, 350—600, 250—624, einhundert bis fünfhundertfünfzig, dreihundert bis fünfhundertfünfzig, zweihundertfünzig bis sechshundert, dreihundertfünfzig bis vierhundertfünfzig. — Auslandsviehmärkte: Die Rinderpreise hielten durchweg, mit Ausnahme von Budapest. Sehr ungleichmäßig und wenig verläßlich war auch die Tendenz an den Kälbermärkten, desgleichen an den Schafmärkten.

Im Produktenverkehr ist die Haltung unbefriedigend. An der Berliner Produktenbörse wurde gezahlt in Mark je Zentner ab Station: Viktoriaerbsen 350—385, Futtererbsen 310—325, Peluschken 250—280, Ackerbohnen 285 bis 295, Wicken 240—280, Lupinen, blaue, 110 bis 135, gelbe 130 bis 180, Seradella 130 bis 165. Wiesenheu neues 28—30. Seit der Freigabe des Getreidehandels von Ende Juli haben sich bereits [illegible] Mengen in Roggen gemeldet. Die Qualitäten des neuen Roggens sind durchweg sehr gute und auch recht trocken, sodaß sie sofort zur Verarbeitung gelangen können. Weizen ist andauernd viel gefragt. Wintergerste feste, gute und schwere Qualitäten sind begehrt und hoch im Preise. Für die Preise bleibt die Marktlage bei hohen Forderungen des Auslandes ziemlich fest. Kartoffelnpreise (Erzugerpreise): Berlin, neue 50—55, Magdeburg, rote 50, gelbe und weiße 60, Hamburg, rotschalige 40 bis 45, weißschalige 50, Hannover, neue Speisekartoffeln 50—60.

Kleintierzucht.

Der Geflügelhof im September.

Nachdruck verboten.

Auch für den Geflügelzüchter ist der September sozusagen der Erntemonat. Was er im zeitigen Frühjahr gesät, das reift jetzt zur Ernte heran. Die Jungtiere sind soweit herangewachsen, daß jetzt die letzte und endgültige Ausmusterung geschehen kann. Nur das Beste vom Besten ist zurückzubehalten. Dabei berücksichtige man auch sorgsamst die Zahl der zu überwinternden Tiere bezw. welche Futtermittel und Futtermengen einem zu Gebote stehen. Die teuren Futterpreise zwingen dazu, ja kein überflüssiges Tier zu dulden. Lieber eins zu wenig als eins zuviel. Alles übrige wird jetzt verkauft oder in der eigenen Wirtschaft verwertet. Auch unter den älteren Tieren ist Musterung zu halten und werden diese am besten kurz vor der Mauser abgestoßen. Wo irgend möglich, gebe man den Tieren freien Auslauf, namentlich auf die abgeernteten Felder. Die Tiere kommen dann bedeutend kräftiger und widerstandsfähiger in den Winter. Zur Vergrößerung des Bestandes ist jetzt auch die beste Zeit. Einmal ist Zuchtgeflügel jetzt am billigsten zu haben, andererseits bei den eben ausgewachsenen bezw. herangereiften Tieren die Beurteilung am leichtesten. Warnen möchten wir aber, bei herumziehenden Händlern zu kaufen oder auf Anpreisungen, wie etwa „dreiviertel ausgewachsene echte Italiener" hereinzufallen. In der Regel ist das Geld dafür weggeworfen, und man muß noch froh sein, wenn man keine Seuche dadurch eingeschleppt hat. Darum kaufe nur bei reell bekannten Züchtern im Inlande. Wenn du auch vielleicht ein paar Mark ausgeben mußt, so ist dasselbe nur gut angelegt. Wie die Natur ihr Winterkleid zurüstet, so auch unser Geflügel: die Mauser ist in vollem Gange. In dieser Zeit sind die Tiere ganz besonders zu pflegen und zu beaufsichtigen, mit kräftiger, federnbildender Nahrung darf nicht gespart werden. Jede Vernachlässigung in dieser Beziehung rächt sich später bitter. Im September ist auch eine Generalreinigung der Ställe und Ausläufe vorzunehmen. Wer Gelegenheit dazu hat, sammle sich einen möglichst großen Vorrat von Grünfutter für den Winter, auch auf das Einsammeln von verschiedenen im Herbst reifenden Früchten als Geflügelfutter möchten wir hinweisen. In manchen Gegenden kann man dadurch die Futterkosten nicht unwesentlich verringern.

Für Gänse und Puten gibt es keine bessere Freimast als der Auftrieb auf die Stoppelfelder. Gänse werden gerupft. Man beachte dabei, daß nur die reifen Federn genommen werden, andernfalls würde das Rupfen Tierquälerei und mehr schaden als nützen. Enten, die nicht zur Zucht benutzt werden sollen, werden zur Mast eingestellt. Diesen darf Schwimmgelegenheit nicht mehr geboten werden. Tauben mausern auch. Das Brüten ist darum einzustellen, weil sonst die Alten von Kräften kommen und dazu die jetzige Aufzucht zur Zucht wertlos sein würde. Am besten entfernt man darum jetzt noch gemachte Gelege. Auf Reinigung ist größte Sorgfalt zu legen, ebenso auf kräftiges, nährreiches Futter, damit die Tiere möglichst leicht über die Mauser und kräftig in den Winter kommen. Sch.

Klauengeschwüre, Schmutz- oder Modehinke bei Schafen.

Nachdruck verboten.

Bei dem jetzigen großen Wert der Woll- und Fleischschafe ist es angezeigt, sich um die Krankheiten und Fehler dieser Tiere mehr wie in früheren Jahren zu kümmern, wo die Schafe nichts kosteten und der Schäfer der alleinige Arzt und Berater war. Hat man jetzt doch schon Begasungsanstalten zur Vertilgung der Schafräude eingerichtet. — Die Klauen- oder Moderhinke ist zwar ansteckend, hat aber mit der Klauenseuche nichts zu tun. Sie ist auch nur dann ansteckend, wenn etwas von dem Eiter der Geschwüre auf den Treibweg, wo die Schafe gehen, gelangt und ein anderes Schaf tritt gerade in die Spur.

Die Behandlung der kranken, geschwürigen Klauen ist antiseptisch. Man wäscht und desinfiziert dieselben mit 1—2prozentigem Lysolwasser. Alle lose Haut und losen Hornfetzen werden mit Schere und Messer entfernt, dann Jodoformpulver aufgestreut und die Klauen mit Watte und Leinen verbunden. Die lahmen Tiere werden so lange im Stall gehalten, bis das Leiden gehoben ist. Wenn nötig, muß der Tierarzt geholt und zu Rate gezogen werden. Eine Quacksalberei führt leicht zu Verlusten, und für ein derartiges Experiment sind die Schafe heute zu wertvoll. Ehlers.

[illegible] ständen [illegible] elektrischer Kraft [illegible] verdanken ist. [illegible] dem Gaswerk haben die Rothelfer Bemerkenswertes geleistet. Sie sind eifrig an der Arbeit, die Bevölkerung mit den Lebensnotwendigkeiten zu versorgen, stets geleitet von dem Gedanken, daß das Allgemeinwohl höher steht, als der wirtschaftliche Vorteil einzelner, daß also die lebenswichtigen Staatsbetriebe im [illegible] Allgemeinheit auch nicht eine Stunde stillliegen dürfen.

das Kaninchen recht anspruchslos, aber will man seine Arbeit von Erfolg gekrönt sehen, muß man doch wissen, was den Tieren gut und förderlich, was ihnen schädlich ist. Vor allem sind es immer wieder die Unterkunftsräume, die verfehlt angelegt werden. Ohne zweckentsprechende Stallungen kann keine Zucht gedeihen. Zu einer einfachen Kiste oder Tonne möchten wir nicht raten, da derartige primitive Aufenthaltsräume gar zu leicht vernachlässigt werden, was natürlich von schädigendem Einfluß für die Insassen sein muß. Darum lieber gleich etwas Ordentliches und wirklich Praktisches herstellen. Eine allen billigen Anforderungen entsprechende billige Stallung führen wir unsern Lesern nachstehend im Bilde vor. Diese ist ohne erhebliche Kosten leicht herzustellen und bietet einen durchaus gesunden und angenehmen Aufenthalt für unsere Lieblinge. Figur 1 zeigt den Durchschnitt. Aus der Zeichnung sind alle Einzelheiten klar ersichtlich, so daß sich eine umfassende Beschreibung wohl erübrigt. Der Boden ist etwas nach hinten geneigt, um den Urin besser abfließen zu lassen, der in einer an der Rückseite angebrachten Rinne gesammelt und abgeleitet wird, wodurch das Lager stets trocken bleibt. Den Boden belegt man der Haltbarkeit wegen mit Dachpappe oder Zinkblech. Ueber den Fußboden legt man ein Lattenrost, wie Fig. 2 zeigt. Dadurch wird die Reinigung bedeutend erleichtert und völlige Trockenheit des Lagers erreicht. Die mit engmaschigem Drahtnetz bekleidete Tür (Fig 3) ist als Schiebetür gedacht, kann natürlich auch mit Hängen befestigt werden. Das Dach wird bei Außenstallungen mit Dachpappe belegt. Bei größeren Zuchtanlagen lassen sich diese Stallungen auch nebeneinander und übereinander bauen. Man spart dann eine Seitenwand bezw. Boden, da dann das Dach der unteren Reihe zugleich Fußboden der oberen Reihe ist. — en —

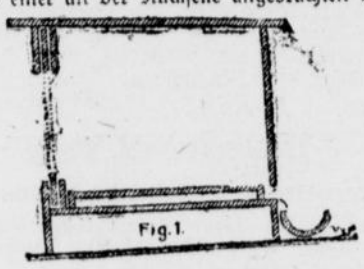

Fig. 1.


Fig. 2.


Fig. 3.

Grünfutter für Tauben.

Nachdruck verboten.

Wohl nur wenige Taubenliebhaber wissen, daß, wie anderes Geflügel, auch die Taube in freifliegendem Zustande Grünfutter aufnimmt, selbstverständlich nicht langes Gras oder Kohlblätter, sondern eben hervorbrechende Keime. Von einer größeren Taubenfarm wird berichtet, daß zur täglichen Fütterung auch regelmäßig flache Behälter mit sprießendem Samen verschiedener Art gehören, und man schreibt den ausgezeichneten Gesundheitszustand des ganzen Bestandes in nicht geringem Maße dem regelmäßig verabreichten Grünfutter zu. Unsere meisten Taubenhalter haben diesem Umstand noch allgemein viel zu wenig Beachtung geschenkt. Man sollte aber einen Versuch nicht unterlassen, namentlich nicht, sofern die Tiere eingesperrt gehalten werden. Erbsen, Raps, Rübsen und verschiedene Unkrautsämereien eignen sich dazu. Sobald die Pflanzen 1—2 cm hoch sind, stelle man die Behälter den Tauben zur Verfügung. Wer in großen Flugstolieren mit dem gewachsenen Boden züchtet, kann die Ecken graben und besäen und vorerst mit engmaschigem Drahtgeflecht bedecken, bis die Keimlinge soweit herangewachsen sind, daß sie den Tauben freigegeben werden können. Sch.

Obst- und Gartenbau.

Allerhand kleine Kniffe für den Gemüsegarten.

Nachdruck verboten.

Wenn der Rosenkohl bis Ende August keine Rosen ansetzen will, kneift man den Pflanzen die Triebspitzen aus. Gleiches geschieht zur Bekämpfung der schwarzen Blattläuse an Puffbohnen. Will Kopfsalat, der infolge großen Vorrates längere Zeit stehen bleiben muß, in Samen schießen, sticht man, ohne ihn natürlich zu verletzen, unter die spitz und lang werdenden Pflanzen, hebt sie ein wenig hoch und läßt sie wieder in ihre alte Lage zurücksinken. Die dadurch bedingte kleine Störung des Wurzelwachstums genügt, um das Samenschießen 8—12 Tage hinauszuschieben. Es ist übrigens viel zu wenig bekannt, daß die Blätter des geschossenen Kopfsalates, wie Spinat oder Mangold zubereitet, ein schmackhaftes Gemüse abgeben, wie auch die dicken Stengel der geschossenen Pflanzen, so lange sie noch nicht allzu hart geworden sind, wie Spargel zubereitet werden können. Zwiebelpflanzen, die immer nur ins Kraut gehen und keine Zwiebeln ansetzen wollen, zwingt man dazu, indem man das Kraut umknickt. Stangenbohnen, die ihre zum Trockenknochen zu erntenden Samen nicht rechtzeitig reifen wollen, so daß die Gefahr des Erfrierens besteht, werden aufgezogen, indem man die Wurzeln zur Hälfte aus dem Boden zieht, die Pflanzen im übrigen aber ruhig an den Stangen bezw. dem Gerüst beläßt.

Tomatenfrüchte, deren Ausreife um den 15. September in Frage steht, werden der Sonne ausgesetzt, indem das beschattende Laub entfernt wird. Hierbei muß man sich aber auf das unbedingt Notwendige beschränken, weil sonst der Ernteertrag vermindert wird. Manche Kohlrübensorten heben die Köpfe der Rüben aus dem Boden heraus und färben sich unter dem Einflusse des Sonnenlichtes grün. Wenn man um den 10. September diese Köpfe bis an die Blattherzen mit Erde anhäufelt, verschwindet die grüne Farbe vollständig. Reifen Möhren, Kohlrabiknollen, Kohlköpfe, Rübengemüse auf, ist das ein Hinweis auf beginnende Ueberreife. Solche Stücke müssen schleunigst geerntet werden, geplatztes Gemüse hält sich nicht lange, vornehmlich nicht bei der Ueberwinterung. Hat der Kürbis stark Früchte angesetzt, kann man die Ausbildung derselben, als das Ernteergebnis begünstigen, wenn man die Ranken zunächst den Früchten mit sehr guter Erde bedeckt; die Ranke bildet in dem Erdreich Wurzeln, die ihrerseits zur Ausbildung der Früchte wesentlich beitragen. Js.

Die Kopfdüngung im Gartenbau.

Nachdruck verboten.

Ein noch vielfach vernachlässigtes Kapitel im Gartenbau ist dasjenige der Kopfdüngung. Die heranwachsende Pflanze bedarf einer Nachdüngung an dem Stoff, der besonders von dem Wachstum gefordert wird: dem Stickstoff. Wenn auch Stickstoff bei der Vordüngung in den Boden gebracht, das Aufgehen der Saat, also das Wachstum der Pflanze fördert, so ist der Vorrat doch bald verbraucht und muß durch Kopfdüngung ersetzt werden, denn es gibt noch andere Wachstumsperioden, welche erhöhte Nahrungszufuhr erfordern, um die Pflanze die Höchstgrenze ihrer Entwicklung erreichen zu lassen. Bei überwinterten Pflanzen hat die Kopfdüngung mit Stickstoff beim [illegible] einzusetzen, dann wieder vor der Bestockung und endlich nochmals vor dem Schossen. Rasch aufnehmbare Salpetersäure ist hier naturgemäß allein am Platze. An Stelle des früher beliebten Chilisalpeters verwendet man heute den völlig gleichwertigen deutschen Natronsalpeter mit 16 Prozent Stickstoff. Dieser ist der Idealkopfdünger für den Gartenbauer. Er gibt ihn am zweckmäßigsten in den drei erwähnten Teilgaben zu je etwa 80 gr auf 10 qm Pflanzenwuchs. Bei Tau und Regenfall, also auf nasse Pflanzen darf er nicht gegeben werden, weil er dann Klumpen bildet und durch ätzende Wirkung Vegetationsteile verbrennt. Er ist möglichst gleichmäßig zu verteilen, was man dadurch erreicht, daß man ihn mit Sand, Torfmull oder Sägemehl vermischt und mit der Hand ausstreut. Dann ist er leicht mit der Hacke oder dem Rechen unterzubringen. Er eignet sich für fast alle Gemüsearten, besonders für Kohl, Melde, Spinat, aber auch für Mohrrüben, Rotebeete, Schwarzwurzeln, Rettiche, Radies. Dagegen muß man sich hüten, Zwiebeln, Gurken, Sellerie und Steckrüben Salpeter auf den Kopf zu geben, weil dadurch ihre Knollen ein derartiges Wachstum erreichen, daß sie aufgetrieben werden und einen Hohlraum bilden, in welchem, infolge Vielsäftigkeit, schädliche Würmer leicht Eingang finden können. Das Hohlwerden der Rettiche und Radieschen ist meist nur auf eine zu hohe Salpeter- bezw. Stickstoffgabe zurückzuführen. Hier ist die Düngung mit Jauche bezw. aus der Grube am Platze. Man gebe jedoch nicht konzentrierten Grubeninhalt, der leicht Brand hervorruft, sondern verdünnten, und auch davon nicht zu viel, weil sonst die Pflanzen leicht gelb und zum Lagern geneigt werden. Am besten gibt man Jauche vor aufziehendem Regen, damit derselbe sie verdünnt und in den Boden schwämmt. Bei Kartoffeln ist eine Natronsalpeterdüngung nicht vorzunehmen, da die Kartoffel den Salpeter ablehnt. Hier ist besser eine Ammoniakdüngung am Platze. Doch darf kein salzsaures Ammoniak genommen werden, da durch den Chlorgehalt eine starke Verminderung in der Kartoffel eintritt. Vor dem Ausreifen der Frucht darf keine Stickstoffdüngung mehr gegeben werden, höchstens, wenn noch zeitig genug eine reifefördernde Phosphordüngung. Stickstoff würde die Reife nur verzögern.

Durch die praktische Verwertung solcher kleinen Winke wird der Gartenbauer sich manchen Aerger und Mißerfolg ersparen und schließlich in der Praxis soweit fortschreiten, daß er einen Höchstertrag erzielt, welcher ihm selbst billige, reichliche Nahrungsmittel einbringt, für ihn sich durchaus rentabel darstellt und zur Lösung der Ernährungsfrage ebenfalls mit beizutragen imstande sein wird. Dr. H. W. Schmidt.

Die Vermehrung der Feldzwiebeln.

(Mit Abbildung.) Nachdruck verboten.

Wenn der Gartenliebhaber einmal vorsichtig im Herbst, nachdem das Laub abgewelkt ist, das Erdreich oberflächlich wegnehmen würde, würde er auf Perlzwiebelkolonien stoßen, wie sie charakterisch unsere beigegebene Abbildung zeigt. Bunt durcheinander findet man große und kleine Zwiebeln, nämlich Vollzwiebeln und Brutzwiebeln. Die ersteren werden zur Küchenverwendung ansortiert, während die kleineren der Vermehrung dienen. Samen erzeugt diese Zwiebelart nicht, weswegen man zur Vermehrung auf die Brutzwiebeln angewiesen ist. Schon Ende Juli ist das Laub abgestorben, ein Zeichen, daß geerntet werden kann. Von da ab bis in den Oktober kann man jederzeit ernten. Will man neue Beete anlegen, ist es nicht ratsam, mit der Ernte bis nach dem 20. September zu warten. Die neu gepflanzten Brutzwiebeln müssen bis zum Winter noch anwurzen können, sollen sie Kälte und Nässe der Wintermonate gut überstehen.



Die Ernte findet am besten derart statt, daß man das Erdreich mit den Zwiebeln spatenstichweise herausnimmt und durch ein engmaschiges Drahtsieb wirft. Geschieht eine derartige gründliche Ernte nicht, bleiben also zahlreiche Zwiebelchen im Boden zurück, dann pflanzen sich dieselben fort und verunkrauten den Boden für die nachfolgende Bestellung.

Zur Anlage eines neuen Beetes nehme man ungedüngten, aber nahrhaften und möglichst leichten, durchlässigen Boden. Zur Verbesserung wird Kompost und ganz alter Dünger genommen. Dann zieht man Reihen etwa 12 cm Abstand und drückt die Brutzwiebeln so tief in die Erde hinein, daß, wenn das Beet eingeebnet ist, die Zwiebeln nur etwa zentimeterhoch mit Erde bedeckt sind. Das Erdreich wird dann gut festgedrückt. Die Zwiebeln dürfen nur so viel Zwischenraum in den Reihen haben, daß zwischen je 2 Zwiebeln 2 cm Platz bleibt. Hat man ganz alten, fast zerfallenen Dünger, breitet man ihn zentimeterhoch über das aus. Das fördert ganz ungemein den Ertrag. Schon im Juni des nächsten Jahres sind die Brutzwiebeln zu Vollzwiebeln herangewachsen und haben ihrerseits so viel Brut gebildet, daß man wiederum neue Beete anlegen kann. Es genügt aber, wenn nur alle 3 Jahre neu angelegt wird. Man läßt die Brutzwiebeln einfach in diesen Jahren im Boden zurück. Die Beete werden nur dünn mit halbverrottetem Dünger abgedeckt. Js.

Fischerei und Teichwirtschaft.

Nachdruck verboten.

Am recht fette Aale zu erzielen, setze man sie in warmes, ruhiges Wasser. Hier entwickeln sie ungemeine Freßlust. Die im Teich vorhandenen Würmer müssen als Mastfutter für Aale durch Wasserdüngung von Schweinemist, besonders solchen von Mastschweinen gefördert werden. Vor allem aber nimmt der Aal sehr gern frisches Blut und allerhand Fischfleischabfälle der Schlachthäuser. Man bereitet besondere Kuchen aus Fischmehl, Roggenkleie und Blutmehl. Auch im Wasser vorhandener Plankton, den man durch Wasserdüngung wesentlich fördert, wird vom Aale bevorzugt. Schwz.

Der Hecht hat nur in Teichen mit dreisömmrigen Karpfen [illegible] rechtigung als Einsatzfisch, denn er hindert am Laichen. Man bedenke einmal, daß der Hecht ein Raubfisch ist und dann, daß er meist [illegible] dem Zufluß der Teiche, ja mitunter durch die Enten in den Teich kommt. Ferner hat man berechnet, daß sein Zuwachs mit bis [illegible] fachem andern wertvolleren Fischfleisches bezahlt werden muß. Schu.

Die Jagdzeit für den Fischotter ist jetzt wegen des niedrigen Wasserstandes außerordentlich günstig, sodaß er bis in die Oberläufe der Bäche nach Forellen streift und im Sumpf nach Krebsen [illegible]. Da der Räuber seine Mordlust auch noch dann übt, wenn er [illegible] gesättigt hat, so richtet er ungeheuren Schaden an. Sein Balg ist jederzeit gleichwertig, deshalb kann der Fischotter immer gejagt werden. Hat man seine Spuren (Schwimmfüße!) entdeckt, lauert man ihm in mondhellen Nächten auf. Bequem und sicher ist der Fang mit Tellereisen, das man vom Wasser bespülen läßt und so stellt, daß der Gefangene damit tieferes Wasser erreichen kann und infolge der Schwere ertrinken muß. Das Tellereisen ist zu diesem Zweck an langer Kette zu befestigen. Sch.

Um die [illegible].

Roman von Emmy von Winterfeld-[illegible]nory.

(Nachdruck verboten.

Die Alte, der man die Ziege mordete, kann schon wieder lachen. Die Geborgenheit ihres jetzigen Lebens, die Fürsorge und Freundlichkeit ihrer Wirte, das gute Essen, das man für sie vom Schloß geschickt hat. Das alles hat sie beruhigt. Sie möchte immer erzählen, findet sich sehr wichtig, wenn ihr alle lauschen und erfindet hier und da wohl auch noch etwas hinzu.

Wenn sie schildert, wie die Tataren in ihrer „Chalupa" gehaust haben, dann sieht sich die Hausfrau ängstlich in ihrer netten, freundlichen Küche um.

Werden sie auch hierher kommen? — — —

Die arme Mutter, der man ihr Kind raubte, hat Rose Nowack in ihren besonderen Schutz genommen. Sie wohnt oben in der Burg, und Rose umgibt sie mit liebevoller Fürsorge. Wer weiß, wie bald ihnen allen ein ähnliches Schicksal droht!

Vor ihr sprechen die anderen auch nur mit halblauten Worten, flüsternd, als wollten sie die Erinnerung nicht wecken.

Hej, hej, hej ducha.
Zabaczylm kozucha.
Zabaczylm kozucha.
Hej, hej, hej ducha!

klangs lustig von der Tür her. Marie, die Tochter des Fischers, ein junges, blondes Ding von 16 Jahren trällert das masurische Liedchen, indem sie ins Haus tritt. Die Worte sind nichts weiter wie ein Satz, ein Scherz, denn Zabaczylem kozucha heißt nur: „ich habe meinen Pelz vergessen." Aber brachte Frohsinn hinein und Jugend.

Alles lachte und neckend singen alle den Kehrreim mit.

Alles lacht und neckend singen alle den Kehrreim mit.

dich lehren! Draußen herumstrolchen! Hier ist dein Spinn-

„Wo bist du gewesen? fragt die Mutter. „Wart, ich will dich lehren. Draußen herumstrolchen. Hier ist dein Spinnrad! Hab dir er mal die Fäden entwirren müssen. Wirst nie seinen Faden spinnen lernen."

Aber sie meints nicht so böse und das weiß die Marie auch.

„Ich war auf der Burg. Mußte der Panja Nowack einen Korb mit Aepfeln tragen helfen für die Flüchtlinge. Die Kinder hat sie alle im Burghof versammelt, Da sang sie mit ihnen und spielte. Mutterche, laß mich auch mit spielen gehn."

„Bist nicht gescheit. So eine große Marjell."

„Ach Mutterche, ich hab die Rose Nowack arg gern. Und

[redacted]

ich meine, sie ist müde! Ich will ihr nur die Kinderche [illegible] bische versorgen helfen."

„Na, denn lauf. . . . s merkwürdig," sagte sie zu den andern, als die blonde Marie hinausgeschlüpfte war, „wie sie alle der Rose Nowack anhängen. Das war schon, als unsere noch so klein war, da lief sie schon hinter der vom Schloß her. Und die ist doch selbst nur ein Mädchen von zweiundzwanzig."

Im Burghof standen die armen Flüchtlingskinder. Aber die Bäckchen waren rosig, und die Augen lachten. Einer ist der Hahn, der kräht warnend: „Kikeriki!" und einer ist der Wolf, der stiehlt sich eins von den Kindern, die sich an den Händen gefaßt halten und einen Kreis bilden. Der Vater, den auch eine darstellt, kommt nach Haus und fragt:

„Wo ist das Mariechen geblieben?"

„Ins Erdche gekrochen!" rufen die andern.

„Hol sie raus."

„Ich find sie nicht."

„„Wo hast sie gelassen?"

„Ins Himmelche geflogen!"

„Such sie!"

„Ich find sie nicht."

„Wo hast sie sonst gelassen?"

„Weiß nicht," soll es eigentlich heißen, aber ein kleiner Lockenkopf schrie: „Haben die Tatern geholt."

Alles jubelte über die neue Wendung. O, ihr Kinderherzen, wie leicht vergeßt ihr, und alles wird euch zum Fest.

Der Hahn bekommt Schläge, daß er schlecht aufgepaßt hat. Der Vater geht wieder fort. Das Spiel beginnt von neuem. Der Wolf stiehlt wieder ein Kind. Der Vater kommt wieder und so fort, bis nur noch zwei Kinder übrig bleiben. Die müssen nun Hahn und Wolf vorstellen.

Jetzt war die Marie gekommen und machte den Vater. Und das Spiel ging mit neuer Freude an.

Rose hatte sich ein wenig auf die Mauer gesetzt. Ja, sie war müde. Und doch wars gut, daß sie die Kinder hatte, daß sie viel zu sorgen hatte, auch für ihre kranke Flüchtlingsfrau. So kam sie nicht zum Denken und zum Grübeln.

„Ach, wie gern hätte sie einmal geträumt. Von ihm geträumt und von dem Augenblick, da sie in seinen Armen gelegen hatte. Aber dann kam gleich der trostlose Gedanke: „Es war ein Abschied auf ewig. Du siehst ihn nie wieder! Und du darfst es nicht einmal hoffen, denn wenn er käme, dann wärs als Feind!" Sie mußte immer nur denken: „Sei stille, mein Herz!"

Einmal hatte der Jochen gefragt: „Sag, Rose, was war denn das für einer, den wir aus dem Sumpf gerettet haben?"

Da hatte sie gesagt:

„Dummerlittchen,"

doch können auf die Br[illegible]

Sie hatte ihn ernst [illegible]

Tode errettet! Dann hättest du ja nur [illegible]den verlängert."

„Hast recht, Rose!" hatte er gesagt. „Du bist doch allemal die Klügste. Nee, das wäre recht häßlich gewesen und hinterlistig oben drein. Aber, wenn er mir nun entgegentritt als Feind, er in Waffen und ich in Waffen, dann, Rose, dann muß er doch dran glauben, wie jeder andere."

„Wie eder andere," hatte sie wie im raum wiederholt.

Daran mußte sie denken. Ach, war er wie jeder andere? War er für sie nicht der Einzige auf Erden? Sie begriff es selbst nicht. Was wußte sie denn von ihm? . . . Gabs so etwas überhaupt? Ein solches Gefühl, daß so plötzlich kam, so siegreich, alles andere verdrängend? Die Sänger hatten in früheren Zeiten von der Frau Minne gesungen. Sie hatte es in den alten Chronien gelesen, und es gab auch noch Liedlein, die durch fahrende Leute von Mund zu Mund gingen. Die hatte sie nie recht verstanden. Und wenn ihr Rika von einer solchen Liebe gesprochen hätte, dann hätte sie gelächelt. Freundlich und milde, wie man eines Kindes Erzählungen anhört. Und wenn man ihr früher gesagt hätte: Du, Rose, wirst einmal für einen fremden Mann etwas empfinden, das stärker ist als jedes andere Gefühl, das du vorher kanntest, so hätte sie gelacht oder sie wäre gar sehr böse geworden.

Und nun dachte sie ag und Nacht an ihn.

Und ihr Ggbet hieß: „Schütze ihn, Herrgott!" Dann erbetete sie: „Und schütze auch uns."

Das Spiel der Kinder war lauter und lebhafter geworden.

Eben klangs herüber:

Ons Herr Amtmann aus Plibischken
Is geritten nach der Stadt.
Graue Arwten in zwei Lischken, *)

*) Ein aus Lindenbast geflochtener Korb.

De hei sulwst gedroschen hat.
Jagt em rut, jagt em rut,
Jagt den ohlen Amtmann rut!"

Jubelndes Geschrei folgte als alle die Marie zu fangen suchten. Aber Rose fuhr erschrocken auf. Das Lied hatte eins der fremden Kinder mitgebracht. Wenn das der Herr Amtshauptmann hörte, konnte er ja denken, er sei gemeint. Nein, sie durfte nicht träumen. Es war keine Zeit dazu.

(Fortsetzung folgt.)

[redacted]

✝

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Friedrich Graf

findet statt am Samstag, den 20. August morgens 8 Uhr in der alten Pfarrkirche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme sowie die reichen Kranzspenden, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Beccard, bei Hinscheiden meiner lieben Frau unserer guten Mutter, sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Familie Joh. Gerdes.

5000 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 16. zum 17. ds. Mts. sind dem Gutsbesitzer Josef Schulte Mesum zu Mesum zwei Getreidediemen und der Gutsverwaltung Schründer daselbst eine Strohdieme im Gesamtwerte von **mehr als 40 000 Mk. durch vorsätzliche Brandstiftung vernichtet worden. Auch die in den letzten Wochen mehrmals stattgefundenen Brände in der Fabrik Gröning sind zweifellos auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen.**

Durch die ruchlose Tat dieser lichtscheuen Verbrecher sind nicht allein die vom Brande Betroffenen geschädigt, sondern hauptsächlich die schwer darbende vorsorgungsberechtigte Bevölkerung, da durch die verabscheuungswürdige Tat der Verbrecher mehr als 200 Zentner Getreide vernichtet sind.

An die Bevölkerung ergeht daher die dringende Aufforderung, alles dazu beizutragen, daß die Brandstifter ermittelt werden. Auch die geringste Wahrnehmung kann zur Ermittelung der Täter beitragen. Pflicht eines Jeden ist es, etwa gemachte, wenn auch noch so geringfügige Wahrnehmungen u. Beobachtungen unverzüglich der Amtspolizeibehörde mitzuteilen.

Obige Belohnung wird demjenigen ganz oder anteilig zugesprochen, der durch seine der Polizeibehörde gemachten Mitteilungen zur Ermittelung der Verbrecher beiträgt.

Rheine, den 18. August 1921.

Die Amts-Polizei-Verwaltung.
Der Amtmann.

Wohnungstausch!

3 Zimmer mit Küche in Münster gegen selbe Wohnung in Rheine zu tauschen gesucht. Näh.

Schulte,
Augustastraße Nr. 43.

Milchgebende

Ziege

zu verkaufen.
Näh. Geschäftsst.

Ein gut erhaltener

Küchenschrank

zu verkaufen. Näh. Gesch.

Mutterboden

abzugeben
Schillerstraße 7.

Möbl. Zimmer

für sofort oder zum 1. Sept. gesucht. Angeb. unter A. B. a. d. Gesch.

Reinigt das Blut
mit
Laarmann's
Teutoburger Waldtee

Seit Jahren bewährter und empfohlener Gesundheitstee als täglich. Genußmittel in vielen Familien eingeführt. à Paket 4.- Mk., 2.- Mk. Vor Nachahmung w. gewarnt.

Willy Protz,
Schwanen-Drogerie.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche ich zum 1. Oktober ein erfahrenes

Zweitmädchen

welches gut bügeln u. nähen kann.

Frau Geheimrat
August Kümpers.

Für bess. bürgerlichen Haushalt zum 1. Okt. tücht.

Zweitmädchen

gegen guten Lohn gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension für anständigen jungen Herrn für sofort gesucht. Gefl. Angebote unter B. 50 an die Geschäftsstelle.

Ein jüngeres

Mädchen

für einige Stunden vormittags gesucht.

Frau Geßner, Rheine, Münsterstraße 27.

- Geschäfts-Eröffnung! -

Den geehrten Bewohnern von Rheine und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage im - - elterlichen Hause ein - -

Damen-Putz-Geschäft

eröffne und bitte um geneigten Zuspruch

Achtungsvoll

Agnes Asbeck,

Rheine i. W., Neuenkirchenerstraße 59.

- Umpreßhüte werden schon jetzt - - - - entgegengenommen. - - -

Umpreßhüte bitte ich schon jetzt zu bringen. Schicke Formen in jeder Modellart vorrätig.

Sommerhüte wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Uebergangshüte

in großer Auswahl. Erstklassige Verarbeitung

Aenne Niebrügge Inh.: El Kluck
Rheine i. W. Münsterstr. 28.

Prima

frisches Fleisch und Wurst

Wilh. Lucas.

Von Freitag, den 19. ds. Mts. vormittags ab findet

kein Verkauf von Brennorf

mehr statt.

Hollweg, Kümpers u. Cie., G. m. b. H., Kanalhafen.

...ton-Theater

Freitag Samstag Sonntag Montag

Der mit Spannung erwartete

IV. Teil

Der Mann ohne Namen

„Die goldene Flut“

5 Akte voller Spannung.

Wied. reiht sich Sensation an Sensation. Auch diesmal nur Original Aufnahmen der afrikanischen Küste. Keine Scheinbauten nur Wirklichkeit. Harry Liedtke übertrifft sich selbst und versetzt durch sein glänzendes Spiel den Zuschauer in Entzücken.

Das Los der kleinen Pierette.

Drama in 4 Akten

mit Helene Makowska

in der Hauptrolle.

Ein glücklicher Finder

Lustpiel in 1 Akt mit Karl Heinz Klubertanz, Lisl Kehm, Hans Stock.

Ortskartell Rheine des deutschen Beamten-Bundes.

Freitag, den 19. August 1921, abends 8 Uhr findet im großen Saale des kath. Gesellenvereins

Versammlung

statt, wozu sämtliche Beamte von Rheine und Umgegend mit ihren Damen eingeladen werden. Refer. Herr Eisenbahnobersekretär Klein-Münster „Die Beamten im Zeichen der jetzigen Teuerung“

Keiner darf fehlen!

Der Vorsitzende: Dittmer.

Freie Volksbühne Rheine.

Die freie Volksbühne beehrt sich die verehrten Einwohner von Rheine, zu der am Samstag, den 20. August abends 8 Uhr im Saale der Herren Gebrüder Elpers stattfindenden

Eröffnungs-Vorstellung

ergebenst einzuladen.

Zur Aufführung gelangt das

soziale Großstadtdrama

„Stimmen der Tiefe“

in 3 großen Akten von Georg Raspe.

Preise der Plätze Sperrsitz 7, 1. Pl. 6, 2. Pl. 4 Mk — einschließlich Steuer. —

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Pausen werden durch Streichmusik — ausgefüllt. —

Es laden freundlichst ein

Der Vorstand Die Spielleitung.

Das bis zum November 1918 von der Zensurbehörde festgehaltene Werk „Stimmen der Tiefe“ wird zum ersten Male durch die freie Volksbühne aufgeführt.

Männer-Sodalität. Maria Himmelfahrt.

7 Uhr Generalkommunion in der alten Pfarrkirche.
6 Uhr Andacht mit Predigt und Aufnahme neuer Mitglieder.

Anmeldungen werden entgegengenommen beim Schriftführer v. Kopczynski Klosterstr. 2. Der Präses.

Töttchen!

Täglich — Täglich

Stehbierhalle Kemper,

Unterm Bogen.

Ein Posten

- Lauten -
- Mandolinen -
- Guitarren -

wegen Aufgabe des Artikels preiswert abzugeben.

August Festing, Münster i. W., Pianohaus Bahnhofstr. Nr. 24, neben Rolandshof.

Feinste

Tafelmargarine

in Pfundpaketen

9.50, 10.50, 12.—, 14.—.

Fetter Speck

per Pfd. 13.50 u. 14.—.

Durchwachsener und Ia.

Schinkenspeck

per Pfd. 14.50 Mk.

Pr. Rinderfett

per Pfd. 10.— Mk.

Rüb-Oel

pa. helle Qualität,

per Liter 15.— Mark.

Lebensmittel-Consum,

Sedanstraße 8.

Speisekartoffeln

Aus eintreffenden Ladungen täglich von 4 bis 7 Uhr zu billigsten Tagespreisen.

Grüterstraße 1.

Ferdinand Jesse,

Tel. 138.

Gelegenheitskauf.

3 Sofas und 1 Ruhebett, neu, wegen Platzmangel weit unter Preis abzugeben.

Lingenerstraße Nr. 10.

Brennholz

Buchenscheit u. Rollen in großen Mengen gesucht.

Jos Link & Co., Duisburg, Lerchenstraße 4.

Gebrauchtes

Herren-Fahrrad

mit Torpedo-Freilauf zu verkaufen.

Wilhelm Reekers, Nassauerstr. 6.

Ein guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Katholisch. Frauenbund

— Zweigverein Rheine. —

Montag, den 22. August, abends 8 Uhr im Gesellenhause

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Neuwahl des Ausschusses.
3. Vortrag von Herrn Pfarrer Wastak aus Wipperfürth:

„Frauenideale“.

Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Eintritt: Mitglieder 0.50 Mk., Nichtmitglieder 1.— Mk. Der Vorstand.

Redegewandte

Stadtreisende

zum Besuch der Kolonialwaren-Großisten und Detaillisten von großen bekanntem Seifenpulver-Sodawerk, mögl. zum sofortigem Eintritt gesucht. Ang. unt. „Nr. 1898“ an die Geschäftsstelle.

100 Mk. Belohnung!!

wer mir den Aufenthalt des **Franz Amkenbrock zuletzt Rheine, Wallstr. 5 wohnhaft,** so angibt, daß derselbe als Zeuge vernommen werden kann.

Ernst Bauermeister, Berlin-Baumschulenweg, Behringstraße Nr. 50.

ALHAMBRA Lichtspiele

Sedanstraße 3. Größtes und bequemestes Theater am Platze.

Spielplan von Freitag bis einschließlich Montag.

Stuart Webbs
Stuart Webbs in **Der Meister**
Stuart Webbs
Stuart Webbs

oder:

‚Der Ausbrecher‘

Größtes Abenteuer des berühmten Detektivs Stuart Webbs.

6 spannende Akte. - Bankraub - Verfolgungen - Ausbruch aus dem Gefängnis - Den Verfolgern ausgeliefert Eine Falle

Als zweiten Schlager bringen wir den **Monumentalfilm** mit **Ellen Richter**

„Die Fürstin Woronzoff“

Drama in 6 Akten.

Aus dem zaristischen Rußland. - Dieser Film, erstklassig in Darstellung, gediegen in Aufmachung, wird den verwöhntesten Geschmack zufriedenstellen.

„Der Perserteppich“

Lustspiel in 2 Akten.

Sie spa...

da Seife **überflüssi...**

Pe...

das selbsttätige...

Preis das Pake...

Wir warnen vor Nachahmung und bitten nur

Hersteller: Henkel &...

...ten werden zur Küchenverwendung ... während d... in der Vermehrung dienen. Samen erzeugt diese Zwi... weswegen man zur Vermehrung auf die Brutzwiebeln ... ist. Schon Ende Juli ist das Laub abgestorben, ein ... geerntet werden kann. Von da ab bis in den Oktob... jederzeit ernten. Will man neue Beete anlegen, ist ..., mit der Ernte bis nach dem 20. September zu war... epflanzten Brutzwiebeln müssen bis zum Winter noch ..., sollen sie Kälte und Nässe der Wintermonate gut



...Ernte findet am besten derart statt, daß man das Erdreich ... Zwiebeln spatenstichweise herausnimmt und durch ein eng... ...es Drahtsieb wirft. Geschieht eine derartige gründliche Ernte ...leiben also zahlreiche Zwiebelchen im Boden zurück, dann ... sich dieselben fort und verunkrauten den Boden für die nach... ...e Bestellung.

...Anlage eines neuen Beetes nehme man ungedüngten, aber nahr... ...und möglichst leichten, durchlässigen Boden. Zur Verbesserung ...ompost und ganz alter Dünger genommen. Dann zieht man ... etwa 12 cm Abstand und drückt die Brutzwiebeln so tief in ...de hinein, daß, wenn das Beet eingeebnet ist, die Zwiebeln ...wa zentimeterhoch mit Erde bedeckt sind. Das Erdreich wird ...gut festgedrückt. Die Zwiebeln dürfen nur so viel Zwischen... ...in den Reihen haben, daß zwischen je 2 Zwiebeln 2 cm Platz ... Hat man ganz alten, fast zerfallenen Dünger, breitet man ihn ...eterhoch über das aus. Das fördert ganz ungemein den Ertrag. ... im Juni des nächsten Jahres sind die Brutzwiebeln zu Voll... ...eln herangewachsen und haben ihrerseits so viel Brut gebild... ...nan wiederum neue Beete anlegen kann. Es genügt ... nur alle 3 Jahre neu angelegt wird. Man läßt die Brutzwi... ...h in diesen Jahren im Boden zurück. Die Beete werden ... mit halbverrottetem Dünger abgedeckt.

Fischerei und Teichwirtschaft

Nachdruck verb...

...ehl. Seite Nr. 5.

Gegen die

Kohle...

schützt Sie nur der

Rieschels-Wellsieb-Grudeherd

da das Feuerungsmaterial des Herdes bezugsscheinfrei und in jeder Menge laut Verordnung des Reichskohlenkommissars zu erhalten ist.

Ein Vortrag

mit praktischen Vorführungen findet durch Frau Amtsgerichtsrat Seeliger zu

Montag, den 22. August, nachmittags 4 Uhr im Berliner Hof Münster, Wolbeckerstraße 15 statt.

Reservierte Karten bei der Fa. Gustav Radzuhn, Haus und Küchengerätemagasin, Münster, Wolbeckerstr. 27-29 erhältlich. Telefon 1982.

Eintritt frei! Eintritt frei!